



Perspektiven für
junge Menschen

Tätigkeitsbericht 2016

Inhaltsverzeichnis

1. VORBEMERKUNGEN	3
2. JAKUS - VERBUND	3
2.2. QUALITÄTSENTWICKLUNG	4
2.4. PERSONALSTAND UND –ENTWICKLUNG	5
2.5. WOHNUNGSBESTAND UND –ENTWICKLUNG	6
2.6. MITGLIEDSCHAFTEN UND KOOPERATIONEN	6
3. BEREICH MARZAHN- HELLERSDORF	7
3.1. BETREUTES EINZELWOHNEN	8
3.2. SOZIALPÄDAGOGISCHE EINZELFALLHILFEN	8
3.3. SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFEN	8
3.4. ÜBERGREIFENDE ANGEBOTE UND AUSBLICK	9
3.5. MARZAHN-HELLERSDORF IN ZAHLEN	10
4. REGION NEUKÖLLN	11
4.1. STATIONÄRE UND AMBULANTE HILFEN FÜR JUGENDLICHE	12
4.2. FAMILIENPROJEKT TRIANGEL	14
4.3. NEUKÖLLN IN ZAHLEN	14
5. REGION SÜD-WEST	17
5.1. SCHULSOZIALARBEIT / GANZTAG AN SCHULEN	18
5.2. WOHNGRUPPEN IMPULS, FRIEDA, MARIE+	20
5.3. BETREUTES JUGENDWOHNEN	25
5.4. MEDIENKOMPETENZZENTRUM STEGLITZ-ZEHLENDORF	26
5.6. JUGENDGRUPPENHAUS	28
5.6. AUSBLICK	29
6. BEREICH FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG	30
6.1. FAMILIENPROJEKT TRIANGEL - KREUZBERG	31
6.2. SiS2.0 – ELTERNAKTIVIERENDE SOZIALE GRUPPENARBEIT IM SYSTEM	32
6.3. ERZIEHUNGSSTELLEN	34
6.4. ERZIEHUNGSWOHNGRUPPEN	35
6.5. TEAM DOPPELPUNKT - AUFSUCHENDE FAMILIENTHERAPIE UND KRISENCOACHING	36
7. SONSTIGE ANGEBOTE	38
7.1. FAMILIENRAT – FAMILY GROUP CONFERENCE	38
7.2. WOHNFÜHRERSCHEIN JUGENDHILFE	39
7.3. INFRASTRUKTUR: GESCHÄFTSFÜHRUNG, VERWALTUNG, HANDWERK U.A.	40
8. BELEGUNG UND MITTELVERTEILUNG	41
9. SCHLUSSBEMERKUNGEN	43
 ANHANG: GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNGEN JAKUS GgMBH UND JAKUS e.V.	 44

1. Vorbemerkungen

Das Jahr 2016 kann als eines der wirtschaftlich erfolgreichsten in die Geschichte des Trägers eingehen: Hätte es nicht die Notwendigkeit hoher Rückstellungen für Risiken hinsichtlich Sozialversicherungen und Finanzamt gegeben, wäre der im Jahr erwirtschaftete Überschuss auffällig hoch gewesen – so erreichte er nur durchschnittliche Größenordnungen.

Dennoch will JaKuS einen Gehaltssprung wagen, der den Abstand zum TVL wieder ein Stück reduziert: Nur so bleiben wir zukunftsfähig und nur so halten wir den Verlust an Kaufkraft unserer Mitarbeiter*innen, der sich vor allem durch steigende Mietzahlungen verursacht wird, einigermaßen in Grenzen.

Fachkräfte und Mieten sind Faktoren, die immer mehr für die Berliner Träger zur Überlebensfrage werden, während konzeptionelle Fragen zunehmend unwichtiger zu werden scheinen. Steht der Jugendhilfe in Berlin ein Wertewandel hin zu mehr Konkurrenz und weg von inhaltlicher Ausrichtung bevor?

Es wird schwerer, Fachkräfte für uns zu begeistern und Bauherren zu gewinnen, die uns ihre Immobilie übergeben. Zugleich erleben wir aber auch, dass es Menschen gibt, die sich für innovative Inhalte und partizipationsorientierte Strukturen begeistern: Genau diese wollen wir für uns gewinnen und mit genau diesen wollen wir die Herausforderungen, die die Großstadt Berlin für uns bereithält, meistern.

Ein neuer Baustein dafür ist die stetige Erprobung des Konzepts „Soziokratie“, das neue Wege der Diskussion und Beschlussfassung in den Gremien bereitstellt. Ein Workshop mit 16 Teilnehmer*innen im Januar 2016 hat hierfür die Grundlage gelegt.

2. JaKuS - Verbund

JaKuS e.V. und seine Tochtergesellschaft JaKuS gGmbH bilden steuerlich eine Organschaft und sind dadurch wirtschaftlich eng miteinander verflochten. Während die pädagogische Arbeit im Bereich der Hilfen zur Erziehung und der Schulsozialarbeit von der gGmbH durchgeführt wird, ist der Verein Träger kleinerer, innovativer und ehrenamtlicher Angebote sowie Eigentümer des durch Spenden oder Neubau entstandenen Immobilienvermögens.

JaKuS e.V. Jugendarbeit, Kultur und soziale Dienste hat 42 Mitglieder (Stand 01/2016). Die Mitgliederversammlung tagte am 13.07.2016, es wurden die Jahresergebnisse vorgestellt und der Vorstand entlastet. 17 Vereinsmitglieder waren anwesend.

Als Vorstand fungieren weiter

Ulrike Herr, 1. Vorsitzende
Roland Geiger, 2. Vorsitzender
Benjamin Raabe, Kassenwart

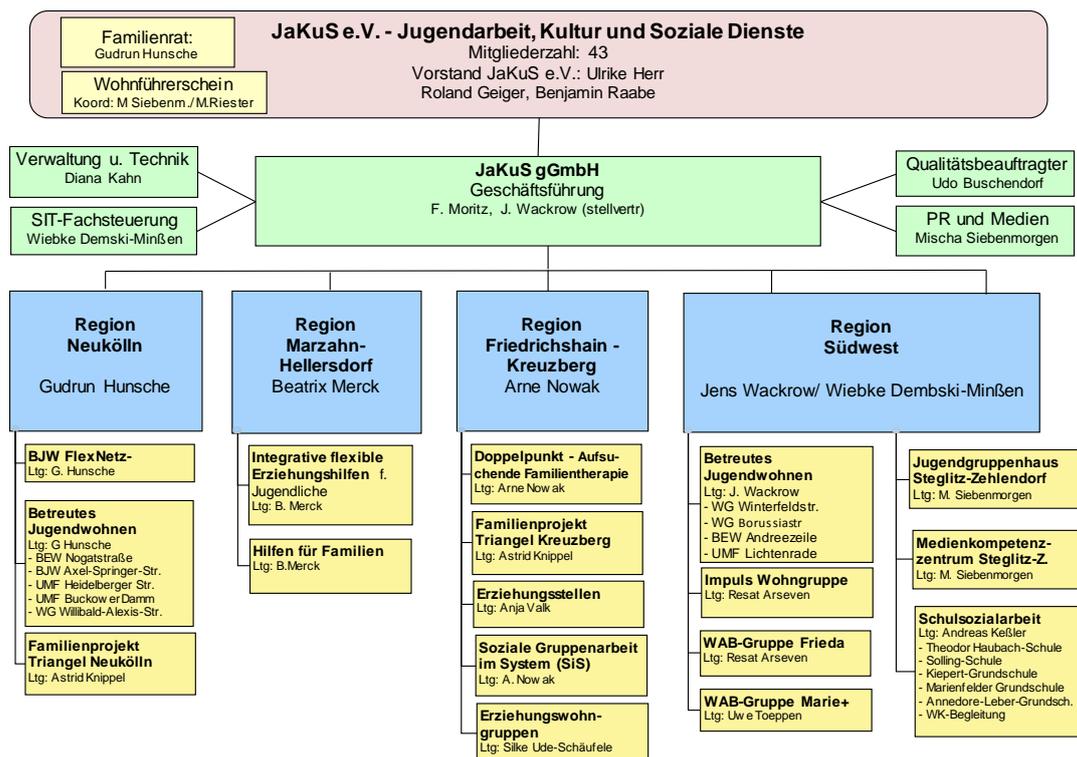
Zusammen mit dem Beirat trat der Vorstand im Berichtsjahr zu vier Sitzungen zusammen, daneben wurden zahlreiche Rechts- und Repräsentationstermine wahrgenommen.

Der Verein beschäftigte sich weiterhin mit der Umsetzung von Familienräten sowie der Durchführung des Wohnführerscheins für Jugendliche, und er unterstützte das Elterncafé „Wolkenfrei“.

Zusammen mit dem Albert-Schweitzer-Kinderdorf, der Jugendhilfe Lichtenberg gGmbH und der Gesellschaft Fachpool gGmbH gründete JaKuS e.V. die Fachpool Berlin gGmbH. JaKuS hält 26 % der Anteile.

Zusammen mit dem Nachbarschaftshaus Urbanstraße, der Kita „Tentakel“ und dem Theater „Expedition Metropolis“ ist JaKuS gGmbH zu 25% an der Desi Stadtkultur gGmbH beteiligt.

Seit November 2015 gilt folgendes Organigramm:



2.1. Leitbild

Im Kontext der Fusion mit der VJB Zehlendorf gGmbH entstand beidseitig der Wunsch, ein neues gemeinsames Leitbild zu entwickeln. Dazu wurde eine gemischt besetzte Arbeitsgruppe eingerichtet, die bis Ende 2016 tagte und das Ergebnis im Januar 2017 dem Gesamtteam aller Mitarbeiter*innen vorstellte. Die Verabschiedung ist für die ordentliche Mitgliederversammlung 2017 geplant.

Das Leitungsleitbild bleibt unverändert. (s. www.JaKuS.org)

2.2. Qualitätsentwicklung

JaKuS ist als Schwerpunktträger von fünf Berliner Bezirken der Qualitätsentwicklung verpflichtet und arbeitet täglich an der Qualität sozialer Arbeit. Kernelement unserer Tätigkeit ist eine systemische Arbeitshaltung, um Wirkung im Sinne der Hilfeplanung zu erzielen. Zentral für die Qualitätssicherung ist dabei die regelmäßige Reflexion der pädagogischen Arbeit in den einzelnen Teams. Als Reflexionsräume bietet JaKuS regelmäßige (Fall-) Supervision in den Teams, Einzel-supervision für die Kolleg*innen bei Bedarf, regelmäßige Fallbesprechungen in den Teamsitzungen, anlassbezogene Intervisionen, die Falldokumentation sowie in regelmäßigen Abständen Audits zu bestimmten Themen, die Reflexionsprozesse in den Teams anstoßen (sollen).

Teamtage sowohl des Gesamtteams als auch der einzelnen Teams / Bereiche dienen dazu, sich regelmäßig intensiver bestimmten Fragen zu widmen. Thematisch beschäftigte sich das Gesamtteam in 2016 hauptsächlich mit Fragen der soziokratischen Organisation von Entscheidungsprozessen (mit dem Ergebnis eines Modells zur Abgrenzung von Entscheidungssphären) und den Beteiligungswünschen von Kolleg*innen sowie der Überarbeitung der Vision und des Leitbildes. Neben der Stärkung der Beteiligung von Kolleg*innen in den Entscheidungsprozessen des Trägers wurde parallel die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Gestaltung der Hilfe in den Fokus genommen.

Für die Qualitätsentwicklung in den Teams sind beispielhaft das Team Frieda und das Team Marzahn benannt. Das Team Frieda beschäftigte sich mit Fragen der pädagogischen Alltagsgestaltung, das Team Marzahn-Hellersdorf hat eine Revision ihrer wichtigsten Dokumente / Formulare

und Prozessbeschreibungen gestartet.

Neu erarbeitet wurde ein Betreuungskonzept für Praktikanten incl. der Beschreibung möglicher Lernfelder sowie den Schnittstellen zur Verwaltung.

Das Kapitel Personalentwicklung des Qualitätshandbuchs wurde einer gründlichen Revision unterzogen und die Kapitel neu erarbeitet oder überarbeitet. Hervorgehoben sei das Kapitel Mitarbeiter*innen-Gespräche, welches den Führungskräften sowohl Arbeitshilfen zur Struktur der Gespräche als auch Dokumentationshilfen zur Verfügung stellt. Des Weiteren wurde die Schnittstelle zur Verwaltung präzisiert und in den einzelnen Prozessen (neu) beschrieben, um den Informationsfluss und die Schnittstellenkommunikation mit der Personalverwaltung zu optimieren.

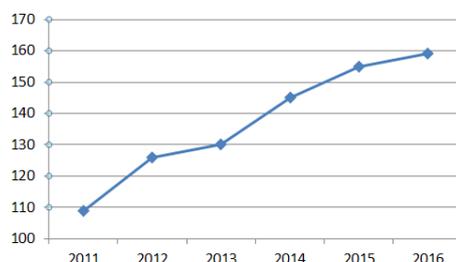
Für die Evaluation der Hilfen wurde ein Kurzevaluationsbogen konzipiert, der zum Ende einer jeden Hilfe zum Einsatz kommt. Gestartet wurde mit der Evaluation der Hilfen mit dem Stichtag 1. Januar 2017. Neben „harten“ Faktoren wie z. B. Hilfedauer, Überleitung aus oder in andere Hilfen, Zusammenarbeit mit den Eltern werden auch Einschätzungen erfasst z.B. zum Zielerreichungsgrad, zur Angemessenheit des Hilfeendes, zur Zufriedenheit mit der Hilfe aus professioneller Sicht etc.. Die Auswertungen werden dem Leitungsrat vierteljährlich zur Verfügung gestellt, um eventuellen Abweichungen oder Veränderungen schnell erfassen und zeitnah gegensteuern zu können. Darüber hinaus dienen sie auch der Kommunikation mit unseren Auftraggeber*innen.

In enger Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen der Verwaltung und den betroffenen Kolleg*innen vor Ort wurden verschiedene Formulare und Prozesse optimiert, z. B. Anfragebearbeitung und Rechnungsstellung Jugendgästehaus, Kassenbuchführung in den stationären Projekten oder Budgetierung für die Führungskräfte.

2.4. Personalstand und –entwicklung

Ende 2016 beschäftigte die JaKuS gmbH 159 (Vorjahr: 155) Mitarbeiter*innen mit ca. 4900 Wochenstunden. Dies entspricht etwa 126 Vollzeitstellen.

Jahr	Weggänge	Zugänge	Gesamt
2011	13	27	109
2012	16	33	126
2013	17	21	130
2014	16	31	145
2015	24	34	155
2016	27	31	159



Während die Zahl der Mitarbeiter*innen in 2016 annähernd konstant blieb, hat die Fluktuation seit 2014 stark zugenommen. Die genauere Analyse, die Suche nach Ursachen und geeignete Maßnahmen steht 2017 an.

JaKuS bildete im Verlauf des Jahres 2016 drei Praktikant*innen aus. Wichtigste Themen im Personalbereich waren Neueinstellungen und Fortbildung / Bildungsurlaub. Mit der Beteiligung an der Fachpool-Berlin gmbH erschließen sich für JaKuS neue Möglichkeiten der gezielten Gestaltung von Fortbildungsprozessen.

2.5. Wohnungsbestand und –entwicklung

2016 sind vor allem durch Projektausweitung in Marzahn 1 Büro und 5 Wohnungen neu dazugekommen; Vermieter ist vor allem die ‚Deutsche Wohnen‘, die preislich deutlich über vergleichbaren Objekten der DeGeWo liegt.

Die Anspannung auf dem Berliner Wohnungsmarkt hat sich durch Zuzug in die Hauptstadt und die Aufnahme von Flüchtlingen, die auch untergebracht werden wollen, weiter verschärft.

Da die Nutzung der Flächen im Buckower Damm befristet war, ist die Triangel-Neukölln Ende des Jahres in den Lichtenrader Damm 186 umgezogen. Die dortige Wohngemeinschaft mit den UmF wird 2017 in die freigewordene Wohnung in der Lehrter Straße umziehen.

Zählt man die bis Anfang 2017 neu hinzugekommenen Mietverträge dazu, hat sich der Bestand 2016 um rund 10 Verträge erhöht. Damit unterhält die JaKuS gGmbH z. Zt. rund 140 Mietverträge.

Die Realisierung des Neubauprojekts auf dem Grundstück Greulichstraße in Marienfelde wurde etwas ‚geschoben‘, so dass das Gebäude Ende 2017 fertiggestellt wird.

Das Problem Andréezeile / Teltower Damm bleibt bestehen. 2016 konnten sechs Verträge verlängert werden, allerdings nur um ein Jahr, so dass sie am 31.08.2017 enden. Zwei Verträge enden 2020.

2.6. Mitgliedschaften und Kooperationen

JaKuS ist weiterhin Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin, und im Berliner Rechtshilfefond Jugendhilfe (BRJ), ebenso im ‚Familienrat e.V. Berlin-Brandenburg‘ und in der IGFH. Die VJB-Mitgliedschaften in der ‚Qualitätsoffensive‘ und im AFET wurden übernommen und weitergeführt.

Die Fachpool-Berlin gGmbH, an der JaKuS zu 26% beteiligt ist (weitere Gesellschafter: Albert-Schweitzer-Kinderdorf, Jugendhilfe Lichtenberg, Fachpool gGmbH in Herne), hat mit neuem Programmkoordinator ein Fortbildungsprogramm für 2017 vorbereitet.

JaKuS ist weiterhin Gesellschafter der ‚Desi Stadtkultur gGmbH‘ zum gemeinnützigen Betrieb und Erhalt des Kreuzberger Gebäudes. Weitere Mitglieder sind Tentakel e. V., ExMe e. V. und das Nachbarschaftshaus Urbanstraße.

Die Kooperationsbezüge rund um den Wohnführerschein mit der *degewo* und *Marzahner Tor* wurden um die *Deutsche Wohnen* erweitert. Die Zusammenarbeit mit anderen Trägern wurde im *Arbeitskreis Wohnführerschein* fortgesetzt.

Die weiteren lokalen Bezüge in Trägerverbänden, in Einzelpartnerschaften und Arbeitsgemeinschaften blieben bestehen.

Noch in der Startphase befindet sich die Initiative ‚Vivo‘ zur Schaffung von Wohnraum für benachteiligte Bevölkerungsgruppen.

3. Bereich Marzahn- Hellersdorf

Leitung: Beatrix Merck

Das Jahr 2016 begann mit einer konstant starken Anfragesituation, die Anzahl der geleisteten Hilfen stieg gegenüber dem Vorjahr um mehr als das Doppelte an. Hauptauftraggeber war weiterhin das Jugendamt Marzahn-Hellersdorf, die Zusammenarbeit gestaltete sich kollegial und konstruktiv. Im Berichtszeitraum gab es personelle Veränderungen. Es wurden drei neue Mitarbeiter*innen eingestellt, zwei Kolleginnen im Team Marzahn und ein Kollege in Hellersdorf. Somit arbeiteten zum Jahresende am Standort Marzahn acht, am Standort Hellersdorf vier pädagogische Mitarbeiter*innen.

Im **Team Marzahn** fällt die Zunahme an Familienhilfen auf, dies resultiert aus der getroffenen Entscheidung einer Kooperation mit dem RSD Marzahn-Nord und dem Träger JAO zur Implementierung von Arbeitsformen nach dem SIT-Ansatz. Hierzu erfolgte in 2016 ein gemeinsamer Einführungskurs durch das SIT-Institut, nachfolgend entwickelten JaKuS-Mitarbeiter*innen ein eigenes Modell (SEAM=Systemische Elternaktivierung Marzahn). Mittlerweile arbeiten die Mitarbeiter*innen im ambulanten Bereich in vielen Fällen nach dem SIT-Modell mit einem erweiterten Methodenspektrum. Zum Jahresende fand eine Auftaktveranstaltung mit dem zweiten RSD (Marzahn-Mitte) statt, die dort arbeitenden Mitarbeiter*innen und zwei weitere Träger werden im Jahr 2017 am Einführungskurs zur Systemischen Interaktionstherapie teilnehmen.

Das **Team Hellersdorf** hat sich im Verlauf des Jahres 2016 etabliert. Der Bestand an Wohnraum war zum Jahresende auf sechs 1-Raum- Wohnungen, zwei 2-Raum-Wohnungen und eine 3-Raum-Wohnung angewachsen. Unter den betreuten 14 Jugendlichen waren sechs unbegleitete, minderjährige Geflüchtete aus dem arabischen Kulturkreis, überwiegend aus Syrien, welche in die 2-er-BEWs einzogen. Die in der Arbeit mit diesen jungen Männern entstandenen Erfahrungen, gepaart mit dem Spezialwissen des syrischen Mitarbeiters, führten zu neuen, veränderten Arbeitsweisen. Das Team arbeitete integrativ und betreute deutsche und geflüchtete Jugendliche. Außerdem mietete der Träger die 3-Raum-Wohnung für eine junge Familie mit zwei Kindern an, die im Rahmen einer Familienhilfe betreut wird. Die wöchentlich stattfindende Kochgruppe und gemeinsame Aktionen führten zu der gewünschten Annäherung der Jugendlichen und zum Abbau von Vorurteilen. Die besonderen Anforderungen in der Arbeit mit Asyl beantragenden jungen Menschen, die durch Krieg und Vertreibung traumatisiert sind, stellen eine große Herausforderung für die Mitarbeiter*innen dar. Erschwerend kommen Probleme aufgrund von Vorurteilen des sozialen Umfelds hinzu, die teilweise in Nachbarschaftskonflikten eskalieren.

Die Weiterführung des im März 2015 gestarteten Projektes „**Wohnführerschein-Schule-Jugendarbeit**“ mit dem Ziel der Implementierung eines inhaltlich überarbeiteten Konzeptes in Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit führte im Verlauf des Jahres zu einem hohen Bekanntheitsgrad. Damit einhergehend war die Nachfrage nach Kursen für junge Menschen und nach den Kursen, die Wohnführerscheintrainer*innen ausbilden, sehr hoch. Es wurden insgesamt 20 Kurse durchgeführt. Davon fielen acht Kurse unter den Bereich Jugendarbeit, fünf Kurse wurden an drei verschiedenen Schulen durchgeführt, und in sieben Kursen wurden Trainer*innen/Multiplikator*innen ausgebildet. Das kostenfreie Angebot richtete sich an alle interessierte Jugendliche aus Marzahn-Hellersdorf und wurde sehr gut angenommen. In den Jugendarbeitskursen waren zunehmend auch arabische junge Männer vertreten, die über ausreichende Deutschkenntnisse verfügten. Zwischen den arabischen und den deutschen Jugendlichen gab es keine nennenswerten Schwierigkeiten, die gemeinsame Schulung war ausgesprochen produktiv und erweiterte den Horizont aller Beteiligten. Einer der letzten Kurse wurde direkt für arabische Jugendliche mit geringen deutschen Sprachkenntnissen durchgeführt. Hier profitierte der Kurs von dem syrischen JaKuS-Mitarbeiter, der im Vorfeld die „Wohnführerscheintrainer -Ausbildung“ absolviert hatte. Für diesen Kurs entwickelten die Trainer ein Extra-Curriculum, da die Nachfrage für diese Klientel groß ist.

3.1. Betreutes Einzelwohnen

Wir begleiteten im Berichtszeitraum insgesamt 81 junge Menschen, davon betreuten wir 49 Jugendliche stationär im Rahmen des BEW. (2015: 45, 2014: 35, 2013: 36)

Von diesen hatten 10 einen anerkannten und stundenmäßig festgelegten erhöhten Betreuungsbedarf. Hierbei handelte es sich vor allem um unbegleitete minderjährige Asylantragsteller, bei denen der Betreuungsbedarf in der Regel höher ist.

Außerdem betreuten Kolleg*innen zwei junge, volljährige Männer, die auf Grund massiver sozialer Schwierigkeiten bereits dem Personenkreis § 67 SGB XII zugeordnet waren und die deutlich mehr Unterstützung benötigten. Sie wurden dementsprechend in weiterführende Einrichtungen übergeleitet.

Lediglich bei vier von 20 der 2016 beendeten stationären Hilfen erfolgte der Umzug in die eigene Wohnung mit entsprechender finanzieller Absicherung. Sechs junge Erwachsene zogen entweder zu Freunden oder Familienangehörigen, vier Jugendliche wurden in weiterführende Einrichtungen (Mutter-Kind-, Eingliederungs-, Suchthilfe) übergeleitet. Diese Tendenz wird sich verstärken, da auch im Bezirk Marzahn-Hellersdorf der Bestand an bezahlbaren Wohnungen rapide abnimmt.

Eine 28-jährige Frau, die nach § 19 im Rahmen einer Individualvereinbarung betreut wurde, konnte die ursprünglich vom Träger angemietete 2-Raum-Wohnung übernehmen.

Vier stationäre Hilfen endeten vorzeitig, da eine sozialpädagogisch sinnhafte Betreuung trotz verschiedener Interventionen nicht mehr gewährleistet werden konnte bzw. unser Angebot an seine Grenzen gelangte. Diese Abbrüche betrafen ausnahmslos Drogen und / oder Alkohol konsumierende Jugendliche, denen im Vorfeld sehr klar aufgezeigt wurde, unter welchen Bedingungen die Hilfe fortgesetzt werden könnte (regelmäßige Drogentests, Anbindung Suchthilfe, Entgiftung, Therapie). Letztendlich entschieden sich diese jungen Menschen dagegen.

3.2. Sozialpädagogische Einzelfallhilfen

Auch die Sozialpädagogischen Einzelfallhilfen nach § 30 erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr deutlich. Das lag zum Teil daran, dass sie als Vorbereitung einer stationären Hilfe genutzt wurden. Diese Praxis bewährt sich: Der/die Jugendliche lernt den Standort und die Mitarbeiter*innen kennen, das Team kann bereits vor Aufnahme ins BEW das geeignete Betreuungssetting überlegen und mit dem Jugendlichen die späteren Ziele erarbeiten. Die ambulante Hilfe bedeutet manchmal auch ein Clearing; es gab Fallverläufe, in denen die 30er Hilfe verlängert wurde, weil wenig Mitwirkungsbereitschaft vorhanden war und vorab an Verbindlichkeit und Motivation gearbeitet werden musste. In Einzelfällen kam dann keine stationäre Hilfe zu Stande.

Eine andere Gruppe waren die „nachbetreuten“ Jugendlichen, die, nach Beendigung des BEW übergangsweise Unterstützung in der eigenen Wohnung erhielten.

Die überwiegende Anzahl der Einzelfallhilfen (17 Fälle), betraf jedoch Kinder und Jugendliche, die die Einzelfallhilfe gezielt zur Unterstützung in den Familien erhielten. Hiervon waren zu Hilfebeginn fünf zwischen 11 und 15 Jahre alt, dementsprechend intensiv wurde auch mit den Eltern gearbeitet. Bei den zwölf Jugendlichen, die zwischen 16 und 20 Jahren alt war, ging es schwerpunktmäßig um die Entwicklung einer beruflichen Perspektive.

3.3. Sozialpädagogische Familienhilfen

Wir begleiteten 2016 insgesamt 15 Familien im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe, überwiegend aus Marzahn-Nord. Der zeitliche Umfang der Familienhilfen lag zwischen einem und achtzehn Monaten, wobei die Hilfen, die stärker nach dem Elternaktivierungsmodell SEAM (Systemische Elternaktivierung Marzahn) arbeiten, deutlich kürzere Verweildauern aufwiesen. Drei Familienhilfen wurden im Kinderschutzbereich angesiedelt, eine Hilfe dauert an, die beiden anderen wurden wegen fehlender Mitwirkung beendet.

Der veränderte Arbeitsansatz in den Familienhilfen „SEAM“, der gemeinsam mit dem RSD Marzahn Nord entwickelt und erprobt wird, hat zum Ziel, Eltern durch Aktivierung ihrer Selbsthilfekräfte zu eigenverantwortlichem Handeln zu befähigen. Dies beinhaltet erzieherische wie alltagsorganisatorische Themen. Durch enge Begleitung der Prozesse werden die Eltern befähigt, ihr

Handeln zielgerichtet zu planen und durchzuführen. In Zusammenhang mit positiver Verstärkung machen die Eltern die Erfahrung, ihre Ziele durch eigene Kräfte erreichen zu können. Werden Krisen auf diese Art bewältigt, können Erfolge nachhaltig und die gewonnenen Erfahrungen auf andere Bereiche angewandt werden. So werden nachhaltig Problem- und Konfliktstrategien etabliert.

3.4. Übergreifende Angebote und Ausblick

JaKuS Marzahn-Hellersdorf bot auch 2016 regelmäßig offene Gruppenaktionen an. Dazu gehören das wöchentliche Montagsfrühstück, die Kochgruppen und, vorrangig in den Ferien, Aktionen, wie Kinobesuche, Tischtennisturnier, Filme- und Spielenachmittag etc.. Hinzu kamen jahreszeitlich eingebettete Feste wie Osterfrühstück, Halloween, Weihnachtsfeier sowie zwei Reisen. Die erste Reise führte zur Burg Hohnstein in die Sächsische Schweiz, die andere nach Ritze / Salzwedel auf den Jugendhof der Altmark West e. V. Die Integration der Jugendlichen aus anderen Kulturkreisen gelang während dieser Gruppenaktionen sehr gut.

Zitat eines mitgereisten Jugendlichen aus dem JaKuS- Newsletter Beitrag: „Was mir am besten gefallen hat, war, dass wir als Gruppe sehr gut funktioniert haben, z.B. das jeder sich um jeden gekümmert hat und dass wir ein Team waren (sind).“

Für die Region Marzahn-Hellersdorf lauten die Hauptziele für das Jahr 2017

- SIT-Fortbildung neuer Mitarbeiter*innen mit dem RSD-Marzahn-Mitte und enge Kooperation mit dem RSD Marzahn-Nord und anderen Trägern zur Etablierung des „SEAM“-Modells in den Familienhilfen
- Entwicklung eines eigenen Konzeptes zur integrativen Arbeit mit deutschen und syrischen Jugendlichen

3.5. Marzahn-Hellersdorf in Zahlen

Region Marzahn-Hellersdorf	Leitung: Beatrix Merck
Standort	Kölpiner Str. 1, 12689 Berlin
Vernetzung/Gremien	AG 78, UAG stationäre Hilfen, PSAG 2 Fallteams
Angebot	Ambulante und stationäre Hilfen
Rechtsgrundlage	§§ 30, 31, 34, 35 SGB VIII
Beschäftigte (davon Fachkräfte)	7 Frauen, 7 Männer <i>Stichtag: 31.12.16</i>
Platzzahl	29 Plätze BEW, ca. 20 ambulant
Leitung:	Beatrix Merck, b.merck@JaKuS.org Tel: 030 - 93499206 mobil : 0157 73398485
Räumliche Bedingungen	Büro und Treffpunkte in der Kölpiner Str.1, 12689 Berlin und Mark-Twain-Str. 6, 12627 Berlin
Konzeptioneller Ansatz	Beratung und Betreuung von Kindern, Jugendlichen und Eltern mit systemi- scher Haltung. Die Ausgestaltung der Hilfen wird individuell und flexibel ver- einbart. Der Arbeitsansatz ist integrativ, die Mitarbeiter arbeiten im Team (fall- übergreifend).
<u>Statistische Daten zur Betreuung</u>	(mit Vorjahr)
Anzahl der Hilfen in 2016	97 (43)
§34	49 (19)
§§30,35	32 (18)
davon weiblich	35
davon männlich	46
§19	1
§31	15 (6)
Davon Kinderschutz	3
Neueinzüge (bzw. neue Hilfen)	30
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	20

4. Region Neukölln

Leitung: Gudrun Hunsche

Ende 2016 waren in der Region Neukölln 28 pädagogische Fachkräfte tätig – 15 Frauen und 13 Männer, die 100 Hilfen zur Erziehung im Rahmen des SGB VIII leisteten. 76 Hilfen wurden im Bereich des Betreuten Jugendwohnens geleistet, 24 Hilfen im Familienprojekt Triangel. Acht Familienräte wurden 2016 im Bezirk von JaKuS - Mitarbeiter*innen koordiniert.

Die wichtigsten Kooperationspartner der Neuköllner Projekte waren 2016 die Jugendämter Neukölln, Friedrichshain-Kreuzberg, Tempelhof-Schöneberg, Treptow-Köpenick und Mitte. Aus allen anderen Berliner Bezirken kamen vereinzelte Anfragen.

In allen der Region Neukölln zugeordneten Projekten gab es 2016 personelle Veränderungen, sodass die Personalsuche bei allgemeinem Fachkräftemangel eine zeitintensive Aufgabe für alle Beteiligten war. Nicht alle freien Stellen konnten zeitnah besetzt werden, und die Arbeit fehlender Kolleg*innen musste in den Teams zusätzlich übernommen werden. Zudem waren die Personalwechsel mit ebenso zeitintensiven Teambildungs- und Einarbeitungsprozessen verbunden.

Ein weiteres großes Thema war 2016 die Wohnungssuche. Da das Bezirksamt Neukölln 2017 mit den Sanierungsarbeiten im Buckower Damm beginnen wollte, mussten für das Familienprojekt Triangel und die Jugendwohngemeinschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (JWG UMF) neue Standorte gefunden werden. Für die Triangel wurde eine Wohnung in Lichtenrade gefunden, und das Projekt konnte im Januar 2017 umziehen. Für die JWG gab es bis Ende des Jahres noch keinen Ersatzwohnraum. Als Notlösung wird die Jugendwohngemeinschaft mit einer Platzreduzierung in eine 4-Zimmer-Wohnung nach Moabit ziehen.

Auch für die jungen Erwachsenen, die die Jugendhilfe verlassen, hat sich die Suche nach eigenem Wohnraum weiter erschwert, besonders für die geflüchteten Careleaver, die mit ihrem unsicheren Aufenthaltsstatus kaum eine Chance haben, einen Mietvertrag für eine eigene Wohnung zu bekommen. Nichtsdestotrotz gelingt es auch immer wieder, das „Unmögliche“ möglich zu machen. Der Wohnführerschein für Jugendliche und das Engagement der JaKuS Mitarbeiter*innen, die ihre Beziehungen zu Vermietern pflegen und die jungen Erwachsenen empfehlen, sind hier Bausteine des Gelingens.

Ein besonderes Ereignis für die Klient*innen und die JaKuS Mitarbeiter*innen gleichermaßen war 2016 ein trägerweites Fußballturnier auf dem Gelände des Buckower Damms, das von drei Kolleg*innen aus Neukölln vorbereitet und organisiert wurde.

Begleitet vom gutmeinenden Wettergott trafen sich im Juli acht hochmotivierte Teams mit je sechs Spieler*innen aus dem JaKuS- Kreis, die sich einen höchst spannenden Wettkampf lieferten. Etwa ebenso viele Zuschauer*innen waren am Spielfeldrand und feuerten ihre Teams an. Während der sehr fair ausgetragenen Partien konnten sich die spielfreien Mannschaften und die Zuschauer*innen an einem ausgezeichneten Buffet laben, das von allen Beteiligten zusammengetragen worden war.

Das Ergebnis dieses Turniers war nicht nur ein im spannenden Endspiel ermittelter Sieger, sondern auch ein sehr entspanntes und anregendes Feld der Begegnung für alle Beteiligten, vor allem auch für geflüchtete und Berliner Jugendliche.

Ein weiteres Highlight in Neukölln war im September das zehnte bundesweite Netzwerktreffen Familienrat, an dessen Vorbereitung und Organisation auch JaKuS Mitarbeiter*innen maßgeblich beteiligt waren. Das Netzwerktreffen fand in der Werkstatt der Kulturen statt und war für die 120 Teilnehmer*innen aus ganz Deutschland eine sehr informative Veranstaltung, die auch ausreichend Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch bot.

4.1. Stationäre und ambulante Hilfen für Jugendliche

Leitung: Gudrun Hunsche

Im Einzelnen gehören folgende Projekte zum Betreuten Jugendwohnen Neukölln:

Betreutes Einzelwohnen / BEW) Nogatstraße (10 Plätze), Flexnetz Altenbraker Straße (BEW mit 14 Plätzen und ambulante Hilfen), das BEW für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) in der Heidelberger Straße (9 Plätze), die JWG für UMF im Buckower Damm (6 Plätze) sowie das systemische Jugendwohnprojekt in der Axel-Springer-Straße (JWG mit 5 Plätzen und BEW mit 4 Plätzen) und die JWG Willibald-Alexis-Straße (5 Plätze). Die beiden letztgenannten sind aus trägerinternen strukturellen Gründen der Region Neukölln zugeordnet.

Wie schon im Vorjahr stellte die Vielzahl der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten im Betreuten Jugendwohnen neue Anforderungen an die in diesem Bereich tätigen Fachkräfte. Um diesen bestmöglich gerecht werden zu können, wurden sie dabei durch die trägerinterne AG UMF unterstützt. DIE AG UMF bildete sich in Folge einer zunächst zweitägigen JaKuS-internen Fortbildung zu rechtlichen und pädagogischen Fragen in der Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Die sehr gut besuchte Arbeitsgruppe traf sich 2016 regelmäßig, um sich über neue Entwicklungen im Arbeitsbereich auszutauschen und gegenseitig zu informieren. Sowohl an der Konzipierung und inhaltlichen Durchführung der Fortbildung als auch am Entstehen der AG waren zwei Kollegen aus dem BEW Heidelberger Straße maßgeblich beteiligt.

Veränderungen gab es seit den letzten Monaten des Jahres bei den Vormundschaften und in der Intensität der Kontakte mit den Vormündern. Hatten die pädagogischen Fachkräfte zuvor hauptsächlich mit teilweise überlasteten Amtsvormündern und einzelnen ehrenamtlichen Vormündern zu tun, gibt es jetzt Amtsvormundschaften in verschiedenen Bezirken, Vereinsvormundschaften und Einzelvormünder, die auch aktiver für ihre Mündel agieren. Gerade in einer Zeit, in der die Räume für die jungen Geflüchteten wieder enger werden, sind engagierte Vormünder eine Unterstützung und zusätzliche Ressource.

Im **BEW UMF in der Heidelberger Straße** gab es 2016 zum ersten Mal seit vielen Jahren junge Geflüchtete, die eine betriebliche Ausbildung aufgenommen haben. Drei Jungen haben zunächst ihre Schulabschlüsse gemacht und anschließend Ausbildungsplätze im Gastgewerbe bzw. als Mechatroniker bei der Bahn erhalten.

Ein Jugendlicher aus der Heidelberger Straße ist aus Angst vor einer befürchteten Ausweisung auf eigene Faust weitergereist. Er hat sich per Facebook später noch einmal aus Italien gemeldet. Seine Flucht aus Berlin haben seine Betreuer*innen als direkte Folge der offiziellen Propaganda und Abschiebungsdrohungen gegen Geflüchtete interpretiert. Er und seine Berliner Freunde zeigten sich zutiefst verunsichert, so dass er hier nicht zur Ruhe kommen konnte.

Im Laufe des Jahres ist die Anzahl der Anhörungen der Jugendlichen und jungen Volljährigen im Asylverfahren stark angestiegen. Die jahrelangen Wartezeiten auf die Anhörung und die Entscheidung scheinen erst einmal vorbei zu sein. Das hat für die jungen Menschen, die nicht direkt aus Kriegsgebieten kommen und trotz guter Gründe, ihre Heimat zu verlassen, wenig Aussicht auf Anerkennung als Flüchtlinge haben, gravierende Folgen. Ihnen bleibt nun kaum Zeit, hier die Sprache zu lernen, einen Schulabschluss zu machen und eine Ausbildung zu beginnen, bevor sie zur Ausreise aufgefordert werden. Diese von ihnen geforderten „Integrationsleistungen“, die zu einer Aufenthaltserlaubnis führen könnten, können sie jetzt nur noch in Ausnahmefällen erbringen.

In der **JWG für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Buckower Damm** zog im Januar 2016 der sechste Jugendliche ein, womit die WG komplett war. In der Folgezeit wurde von den Mitarbeiter*innen vor Ort viel Aufbauarbeit geleistet und auch manche "Kinderkrankheit" eines neuen Projektes überwunden. Im Verlauf des Jahres haben alle Jugendlichen ihre "Willkommensklassen" durchlaufen und wurden zum neuen Schuljahr in Regelklassen oder in BQL-Klassen am OSZ aufgenommen.

Für die meisten Jungen wurden ehrenamtliche engagierte Vormünder gefunden. Und im Zusammenleben der Jungen begannen die Sprachbarrieren zu sinken. Sie lernten sich besser kennen und auch quer zu ihrer Herkunft verstehen.

Eine besondere Kooperation gab es 2016 mit dem Projekt Nachbarschaftszirkel, bei dem die JWG-Bewohner und die Familien aus der Triangel Absprachen für ein zukünftiges friedfertiges Zusammenleben trafen.

Seit Anfang 2016 wird die **JWG Willibald-Alexis-Straße** der Region Neukölln zugeordnet. Der Grund dafür war die enge personelle Verknüpfung mit der JWG im Buckower Damm. Eine Kollegin war in beiden Projekten tätig, um den Aufbau der JWG für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zu unterstützen.

Durch die personell bedingte enge Kooperation der beiden Jugendwohngemeinschaften bildete sich ein neues UMF-Fachteam mit 14-tägigem Tagungsrythmus.

Im **systemischen Jugendwohnprojekt Axel-Springer-Straße** werden 5 Jugendliche in einer Jugendwohngemeinschaft betreut und vier weitere im betreuten Einzelwohnen. Ein konzeptioneller Schwerpunkt des Projektes liegt auf der Zusammenarbeit mit den Herkunftsfamilien der betreuten Jugendlichen. Die Sommerreise des Projektes ging 2016 in einen kleinen Nachbarort von Angermünde. Teilgenommen haben zwei Jugendliche aus dem BEW und vier aus der WG, sowie die drei Betreuer*innen. Die gemeinsamen Unternehmungen während der Reise bildeten einen schönen Abschluss für die Gruppe, da im Herbst drei der Jugendlichen das Projekt verlassen würden. Zum Hilfeende fanden alle drei einen Studien- bzw. Ausbildungsplatz außerhalb von Berlin, so dass ihre Hilfen erfolgreich beendet werden konnten.

Für die Kolleg*innen aus dem **BEW Nogatstraße** war 2016 ein ruhiges Arbeitsjahr. Anders als in den Jahren zuvor war die personelle Situation bis Dezember stabil, dann erhielt eine Kollegin wegen ihrer Schwangerschaft ein Beschäftigungsverbot, und die Personalsuche begann erneut. Auch bei den betreuten Jugendlichen gab es 2016 wenig Wechsel, es fand im ganzen Jahr nur ein Auszug statt. Zudem waren alle betreuten Jugendlichen in Ausbildung und nahmen sie auch wahr.

Ein Kollege aus der Nogatstraße widmete sich im ersten Halbjahr 2016 intensiv der Wohnungssuche für die Projekte aus dem Buckower Damm. Anfänglich war es das Ziel, Ersatzwohnraum im Bezirk Neukölln zu finden, was sich aber als nicht umsetzbar herausstellte.

2016 wurden im Projekt **Flexnetz** in der Altenbraker Straße 19 Jugendliche stationär in Trägerwohnungen betreut und 7 Jugendliche ambulant. Die Anzahl der direkt angefragten ambulanten Hilfen nach §30 oder §35 SGB VIII ging in den letzten Jahren deutlich zurück. Zwar wurden kontinuierlich Jugendliche und junge Erwachsene ambulant betreut, die meisten Hilfen waren aber Nachbetreuungen in Folge der stationären Unterbringung. Das ambulante Angebot des Projektes Flexnetz in den Jugendämtern wieder bekannter zu machen, wird eine Aufgabe für die Zukunft sein.

Ein besonders Event im Projekt war 2016 „Das Perfekte JaKuS Dinner“, das im Herbst startete. Dabei haben jeweils ein bis zwei Jugendliche mit ihren Betreuer*innen und Helfer*innen für die anderen ca. 10 -15 Gäste ein leckeres Abendessen gekocht und für eine schöne Atmosphäre mit festlichem Ambiente gesorgt. Anschließend konnten die Teilnehmer*innen dann durch Punktevergabe bewerten, wie ihnen das Dinner der anderen Teilnehmer*innen gefallen hat.

Die Vielfalt und Interkulturalität der in der „Flex“ betreuten Jugendlichen spiegelte sich auch in den Menüzusammenstellungen wider. Da gab es beispielsweise serbische Polenta mit Ratatouille und Kekstorte, Kartoffelsuppe und gebackenes Hühnchen auf syrische Art mit Knafeh und indische Linsensuppe.

Generell sind die Jugendlichen mit viel Engagement, Ideen und Spaß an die Sache herangegangen und haben sich gegenseitig (und sich selbst) übertroffen.

4.2. Familienprojekt Triangel

Leitung: Astrid Knippel

Im Jahr 2016 wurden insgesamt 24 Hilfen durch die Triangel-Neukölln geleistet. Die Hälfte der geleisteten Hilfen wurde 2016 beendet, fünf davon während der Auftragsklärung. Bei 13 Familien begann die Unterstützung durch die Triangel im Jahr 2016.

Die Anfragen waren wie in den Jahren zuvor von Schwankungen geprägt. Vermehrt wurde das Projekt dieses Jahr aus den Bezirken Marzahn und Lichtenberg angefragt.

Von den 23 Familien kamen elf aus dem Bezirk Neukölln, drei aus Tempelhof-Schöneberg, vier aus Lichtenberg, eine aus Marzahn, eine aus Teltow-Fläming, zwei aus Treptow-Köpenick, eine aus Steglitz-Zehlendorf.

Überwiegend waren die Eltern alleinerziehend (16 von 23), wovon zwei Väter waren.

Bei neun Familien ging bzw. geht es um die Klärung der Rückführung der Kinder in den Haushalt der Eltern. Bei einer Familie konnte geklärt werden, bei welchem Elternteil die Kinder ihren Lebensmittelpunkt haben werden. Eine Mutter entschied sich für die Unterbringung ihres Kindes.

Die Mehrheit der Anfragen waren Kinderschutzfälle, selten Familien im Leistungsbereich.

Bei einer Familie wurde während der Hilfe deutlich, dass eine Suchtproblematik in der Familie bestand, weshalb wir die Hilfe beendeten und in Kooperation mit der Familie und dem Jugendamt eine andere Art der Unterstützung vorschlugen.

Da die Hospitantin aus der Schweiz im Jahr zuvor derart begeistert war, schickte der Jugendhilfeträger „Heizenholz“ erneut eine Hospitantin. Es gab weiterhin Interesse von Jugendhilfeträgern innerhalb Berlins, aber auch deutschlandweit an unserer Arbeit in der Triangel mit dem SIT-Ansatz.

Zudem führten wir eine Infoveranstaltung zur Triangelarbeit für ca.20 Familienrichter*innen aus Berlin /Brandenburg durch.

4.3. Neukölln in Zahlen

Region Neukölln	Leitung: Gudrun Hunsche
Standort	Altenbraker Str. 24, 12051 Berlin
Vernetzung / Gremien	AG 78 Kooperationsverbund stationärer Träger im Bezirk Neukölln: AG 34 Fallteam NW NK Verbund ambulante Träger NW Neukölln AG Familienrat
Angebot	Betreutes Jugendwohnen gesamt Neukölln
Rechtsgrundlage	§§ 30, 34, 35, 41 SGB VIII
Beschäftigte (davon Fachkräfte)	10 Frauen, 10 Männer (20)
Standorte	s.u.
<u>Statistische Daten zur Betreuung</u>	(mit Vorjahr)
Anzahl der Hilfen 2016	76 (86)
davon weibliche Jugendliche	27 (22)
davon männliche Jugendliche	49 (64)
Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)	26 (42)
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	18 (35)

BJW Projekte im Einzelnen:	
Angebot	Betreutes Einzelwohnen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
Rechtsgrundlage	§§ 34, 41 SGB VIII
Beschäftigte (davon Fachkräfte)	2 Frauen, 2 Männer (4)
Standort	Büro: Heidelberger Straße 37a, 12059 Berlin, 6 Ein-Zi-Wohnungen, 2 Zwei-Zi-Wohnungen
Konzeptioneller Ansatz	Individuelle Beratung und Betreuung unter Berücksichtigung der jeweiligen flucht- bzw. migrationsbedingten Besonderheiten und Bedürfnisse. Lebenspraktische Unterstützung, regelmäßige gemeinsame Reflexion sowie aufenthaltsrechtliche Beratung mit dem Ziel der Entwicklung einer eigenständigen Lebensführung der jungen Flüchtlinge.
<u>Statistische Daten zur Betreuung</u>	
Anzahl der Hilfen 2016	12
davon weibliche Jugendliche	0
davon männliche Jugendliche	12
Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)	4
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	4
Angebot	
Systemisches Jugendwohnprojekt (JWG und BEW)	
Rechtsgrundlage	§§ 34, 41 SGB VIII
Beschäftigte (davon Fachkräfte)	2 Frauen, 1 Mann (3)
Standort	JWG (5 Plätze): Axel-Springer-Str. 40/41, 10969 Berlin, 4 Ein-Zi-Wohnungen in naher Umgebung
Konzeptioneller Ansatz	Die Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen der systemischen Familienarbeit, bezieht die Herkunftsfamilie des betreuten Jugendlichen in die Hilfe mit ein und hat zum Ziel, zur Versöhnung innerhalb des Familiensystems beizutragen. Regelmäßige Einzel-, Familien- und Gruppengespräche sind Elemente des Angebots.
<u>Statistische Daten zur Betreuung</u>	
Anzahl der Hilfen 2016	15
davon weibliche Jugendliche	5
davon männliche Jugendliche	10
Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)	6
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	5
Angebot	
Flexnetz – stationäre und ambulante Hilfen für Jugendliche	
Rechtsgrundlage	§§ 30, 34, 35, 41 SGB VIII
Beschäftigte (davon Fachkräfte)	3 Frauen, 4 Männer (7)
Standort	Altenbraker Str. 24, 12051 Berlin, 12 Ein-Zi-Wohnungen, eine Zwei-Zi-Wohnung im Umkreis
Konzeptioneller Ansatz	Sowohl intensive als auch niedrigschwellige bedarfsorientierte Begleitung in den alltäglichen Belangen der Jugendlichen mit dem Ziel, die Selbständigkeit und Eigenverantwortung zu fördern.
<u>Statistische Daten zur Betreuung</u>	
Anzahl der Hilfen 2016	26 (19 stationär, 7 ambulant)
davon weibliche Jugendliche	16
davon männliche Jugendliche	10
Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)	10 (7 stationär, 3 ambulant)
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	7 (5 stationär, 2 ambulant)
Angebot	
Betreutes Einzelwohnen Nogatstraße	
Rechtsgrundlage	§§ 34, 41 SGB VIII
Beschäftigte (davon Fachkräfte)	2 Frauen, 2 Männer (4)
Standort	Büro: Nogatstraße 47, 12051 Berlin, 10 Ein-Zi-Wohnungen in der nahen Umgebung

Konzeptioneller Ansatz	Individuelle, lebenswelt- und bedarfsorientierte Beratung und Betreuung von Jugendlichen, gezielte Förderung alltagspraktischer Fähigkeiten und Stärkung persönlicher, emotionaler und sozialer Ressourcen.
<u>Statistische Daten zur Betreuung</u>	
Anzahl der Hilfen 2016	11
davon weibliche Jugendliche	4
davon männliche Jugendliche	7
Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)	4
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	1

Angebot	JWG für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
Rechtsgrundlage	§§ 34, 41 SGB VIII
Beschäftigte (davon Fachkräfte)	1 Frau, 2 Männer (3)
Standort	Buckower Damm 176a, 12349 Berlin
Konzeptioneller Ansatz	Individuelle Beratung und Betreuung unter Berücksichtigung der jeweiligen flucht- bzw. migrationsbedingten Besonderheiten und Bedürfnisse.
<u>Statistische Daten zur Betreuung</u>	
Anzahl der Hilfen 2016	6
davon weibliche Jugendliche	0
davon männliche Jugendliche	6
Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)	0
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	0

Angebot	JWG Willibald-Alexis-Str.
Rechtsgrundlage	§§ 34, 41 SGB VIII
Beschäftigte (davon Fachkräfte)	1 Frau, 1 Mann (2)
Standort	Willibald-Alexis-Str. 41, 10965 B34lin
Konzeptioneller Ansatz	Förderung einer respektvollen Gruppenatmosphäre, in der jede/r mit ihren/seinen Bedürfnissen und Interessen Raum hat, Unterstützung des einzelnen beim Entwickeln und Verwirklichen der eigenen Ziele.
<u>Statistische Daten zur Betreuung</u>	
Anzahl der Hilfen 2016	6
davon weibliche Jugendliche	2
davon männliche Jugendliche	4
Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)	2
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	1

Angebot	Familienprojekt Triangel
Rechtsgrundlage	§§ 27, 31 SGB VIII
Beschäftigte	3 weibliche und 1 männliche Fachkräfte, 2 Hauswirtschaftskräfte
Standort	Buckower Damm 176a, 12349 Berlin
Platzzahl	Insgesamt 4 Familien
Leitung	Astrid Knippel
Räumliche Bedingungen	1 Wohnetage mit einem Büro, 1 Etage mit Seminarraum, Büro und 2 Besprechungszimmern
Konzeptioneller Ansatz	Elternaktivierende Unterstützung von Familien (nach dem SIT- Ansatz) mit der Möglichkeit einer Wohnphase
Anzahl/ Hilfen 2016	Insgesamt 24 Hilfen, davon 12 beendete und 13 begonnene (im Vorjahr: insgesamt 18 Hilfen)
davon Alleinerziehende	Insgesamt 16 alleinerziehende Eltern, davon 2 alleinerziehende Väter

5. Region Süd-West

Leitung: Jens Wackrow, Wiebke Dembski-Minßen

In der Region Süd-West sind Projekte, Standorte und Kooperationen in den Bezirken Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf verortet. Im Jahr 2016 gab es im Vergleich zum Vorjahr weniger Bewegung bei Personal und neuen Projekten – ein neuer Standort mit einer Wohngemeinschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge startete zum Jahresende 2016 – in den einzelnen Angeboten war jedoch in der pädagogisch-inhaltlichen Arbeit viel los. Die Entwicklungen in den einzelnen Bereichen sollen hier detaillierter geschildert werden:

Standort	Bülowstr. 52, 10783 Berlin
Vernetzung/ Gremien	Jugendhilfeausschuss Regionale AGen nach § 78 SGB VII in Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf Regionale und bezirkliche Runde der Schwerpunktträger mit dem JA in Tempelhof-Schöneberg Regelmäßige Teilnahme an 7 Fallteams in beiden Bezirken zwei Regionale operative Steuerungsgruppen (RoSt) Jugendhilfe-Schule in Lichtenrade und Marienfelde Qualitätsoffensive Berlin e.V. – temporäre AG Jugendamt – freie Träger zum Platzausbau für umF – Steglitz-Zehlendorf
Mitarbeitende: 47 gesamt (27 weibl., 20 männl.), davon sind die meisten pädagogische Mitarbeiter*innen (Erzieher*innen und Sozialpädagogen*innen), drei sind Hauswirtschaftskräfte in den Wohngruppen - Stichtag: 31.12. 2016	

Im Jahr 2016 zeigte sich eine deutliche Zunahme der Platzanfragen für geflüchtete Kinder und Jugendliche. In bezirklichen Runden aus Trägern und Jugendamt wurde das thematisiert und gemeinsame Lösungsansätze gesucht. Die anhaltend hohe Auslastungsquote in den Projekten des Betreuten Jugendwohnens hat damit unmittelbar zu tun.

Die JaKuS-interne AG umF versammelt Mitarbeiter*innen aus allen Projekten, die junge Flüchtlinge betreuen, inzwischen auch Kolleg*innen aus der Schulsozialarbeit. Die AG wird auch von den Südwest-Kolleg*innen sehr geschätzt, regelmäßig genutzt und mit aktuellen Informationen und Erfahrungsberichten bereichert.

In Sommer wurde ein extern begleiteter Prozess zum Umbau der beiden WAB-Gruppen begonnen. Ziel ist eine Wohngruppe mit einem arbeitsrechtskonformen Dienstplanmodell, das die inhaltlichen Vorzüge einer WAB-Gruppe weitgehend berücksichtigt. Dazu fand im September ein ganztägiger Workshop aller WAB-Kolleg*innen sowie beider Regionalleitungen und der Impuls-Projektleitung statt. Es wurde ein Rohmodell für einen Dienstplan entworfen, der allen Beteiligten – Betreuten, Mitarbeiter*innen, Eltern, Jugendamt, Träger – entspricht.

Außerdem bestand eine erhöhte Nachfrage an Sofortaufnahmen von Kindern und Jugendlichen in akuten Notsituationen. Die Projekte Impuls und Marie+ haben dementsprechend einige konzeptionelle Veränderungen vorgenommen, die eine schnelle Aufnahme von Kindern und Jugendlichen in akuten Krisensituationen vorsieht, sofern die Mitwirkung der Eltern erwünscht ist.

Bei Impuls gelang die Aufnahme eines 14-jährigen, obdachlosen und kaum noch vermittelbaren Syrrers, der innerhalb eines halben Jahres aufgrund fehlender Kooperation und gewalttätiger Übergriffe aus mehreren Jugendhilfeeinrichtungen geflogen war. Der Jugendliche begann sich bei Impuls einzuleben, als der Vater ihn von dem ursprünglichen Auftrag befreite, für seine Eltern, die sich derzeit noch in der Türkei aufhalten, in Berlin eine Wohnung zu suchen. Der Jugendliche geht mittlerweile zur Schule und spielt eine tragende Rolle in der Impulsgruppe.

Die Wohngruppe Marie+ nahm zwischen September und November drei Kinder aus dem Bezirk in akuten Notsituationen auf. Für alle Kinder und Eltern konnte mittlerweile eine gute Lösung

gefunden werden (Rückführung in die Familie bzw. Weiterleitung in eine Erziehungswohngruppe). Diese schnelle Unterstützung wurde von den Mitarbeiter*innen der Jugendämter als sehr hilfreich empfunden und hat das Bild der WAB Marie+ positiv beeinflusst. Vor allem mit dem RSD Strelitzstraße (Tempelhof Nord) besteht seitdem eine enge Kooperation.

Seit 2016 nehmen insgesamt 6 Mitarbeiter*innen von Impuls und der Marie+ an einem zweijährigen SIT-Grundkurs teil. In beiden Teams begann ein Umdenkprozess in Bezug auf Haltung und Arbeitsweise. Die Ende 2015 ins Leben gerufene projektübergreifende SIT-AG stieß auch 2016 auf reges Interesse. In dieser monatlich stattfindenden AG haben Mitarbeiter*innen aus allen Arbeitsbereichen der Region Süd West die Möglichkeit, in Rollenspielen schwierige Gespräche oder Alltagssituationen mit Eltern oder auch Kindern und Jugendlichen vor- bzw. -nachzubereiten. 2016 nutzten Mitarbeiter*innen von Impuls, Marie+, Frieda und der Schulsozialarbeit diese Möglichkeit. Die SIT-AG ist offen für weitere interessierte Kolleg*innen. SIT-Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

5.1. Schulsozialarbeit / Ganztage an Schulen

Leitung Andreas Keßler

Die Angebote von JaKuS im Bereich der Schulsozialarbeit wurden 2016 bedarfsorientiert angepasst und durch spezifische Angebote ergänzt. So wurde an der Theodor- Haubach Schule im Rahmen des Bonusprogramms zusätzlich zur klassischen Sozialarbeit, ein „Trainingsraum“ eingerichtet, der durch eine neue Kollegin betrieben wird. Durch das Programm „Jugendarbeit an Schulen“ konnte an dieser Schule zudem die Fortsetzung eines Partizipationsprojektes erwirkt werden.

Hohe konzeptionelle und organisatorische Herausforderungen wurden durch die sich stetig verändernde Flüchtlingssituation an das „Team Willkommensklassen“ gestellt, die eine nominelle Zuständigkeit für 40 Schulen in Tempelhof-Schöneberg aufweisen.

Um die Kompetenzen und Erfahrungen, des auf 20 Mitarbeiter*innen angewachsenen Teams wechselseitig nutzbar zu machen, gab es auch dieses Jahr mehrere gemeinsame Arbeitstreffen sowie, im Rahmen einer teambildenden Veranstaltung bei einer Hausbootfahrt auf dem Müggelsee, die Gelegenheit sich auch informell näher zu kommen.

Im Folgenden soll beispielhaft auf aktuelle Entwicklungen und einige ausgewählte spezifische Angebote an den Schulen näher eingegangen werden.

Annedore-Leber-Grundschule

Auch dieses Jahr fanden, durch die Schulsozialarbeit organisierte, 3-tägige Projektstage, diesmal unter dem Motto „Kinder einer Welt“, statt. Neben externen Experten wie Entwicklungshelfer*innen und Hochschuldozent*innen wurden vor allem die Workshops der Eltern mit internationaler Herkunft bereichernd erlebt und machten diese Projektstage besonders.

Daneben konnte auch 2016 ein soziales Gruppenangebot, wie ein Golfkurs, diesmal im Rahmen eines Wahlpflichtunterrichtes, angeboten werden. Zielorientiertes Handeln, Frustrationstoleranz sowie das Einhalten von Regeln und Umgangsformen standen im Vordergrund dieses Kurses.

Marienfelder Grundschule

Um die Integration der Schüler*innen aus den Willkommensklassen zu befördern, wurde das Soziale Training in diesen Klassen intensiviert. Themen wie „Nähe und Distanz“ sowie Übungen zur Empathie konnten durch vorwiegend nonverbale Elemente vermittelt werden.

Um die Kompetenzen des Teams weiter auszubauen, nahm es an einer entsprechenden mehrtägigen Fortbildung (Lionsquest) teil. Darüber hinaus reagierte das Team flexibel und bedarfsorientiert, führte z. B. Klassenräte in einigen Klassenstufen ein oder unterstützte das Lehrerteam durch Begleitung von Klassenfahrten.

Kiepert Grundschule

Der Fokus richtet sich an dieser Schule vereinbarungsgemäß primär auf Schüler*innen der Willkommensklassen. Ein wesentliches Element zur Integrationsförderung das „Patentkonzept“, wurde überarbeitet, um flexibler und bedarfsgerechter reagieren zu können. Schüler*innen wurden in

Absprache mit Eltern und Schule gecastet und erhielten eine „Kurzausbildung zum Integrations-scout“.

Die Scouts unterstützen, angeleitet durch die Schulsozialarbeiterinnen, in der Klasse, auf dem Schulhof und bieten ein gemeinsames Lernangebot an. In Kooperation mit dem Willkommens-klassenteam wurde gegen Ende des Jahres ein Workshop mit dem benachbarten Flüchtlingswohnheim in der Marienfelder Allee geplant.

Theodor-Haubach-Schule (ISS)

Mit Beginn des neuen Schuljahres 2016/ 2017 erfolgte ein Umzug der Sozialarbeit in den auf dem Schulhof zentral gelegenen Container. Die Unterbringung „unter einem Dach“ führte neben dem Aufwand des Umzuges, vor allen zu verbesserten Austausch- und Absprachemöglichkeiten und machte das Arbeiten effizienter.

Das Soziale Lernen wurde aus organisatorischen Gründen zum Beginn des Schuljahres in mehrere Module unterteilt und wird nun über das Jahr verteilt in den Klassenstufe 7 im Rahmen des Unterrichts angeboten. Methoden wie Soziometrische Aufstellung, Rollenspiel und Kooperationsspiele stärken den Einzelnen und fördern die Klassengemeinschaft. Neu war die Etablierung und Begleitung von einer Tanz- und Gesangsgruppe, die auf dem Weihnachtsbasar ihren ersten großen Auftritt hatte.

Offener Ganztag

Neben Unterstützung durch Unterrichtsbegleitung und spezifischen Angeboten wie die temporäre Lerngruppe ragte, was die Beliebtheit betrifft, die Koch AG heraus. Schüler*innen wurden hier oft erstmalig in der Verarbeitung von Lebensmitteln und Zubereitung von Mahlzeiten geschult. Ernährungs- und Gesundheitsfragen sowie Fragen zum Körperbild konnten hier en passant aufgegriffen und später in Gesprächen vertieft werden.

Die Kollegen des Ganztags begleiteten wieder eine Klassenfahrt und waren auch bei dem Sommerfest mit der benachbarten Annedore Leber Grundschule bei der Planung und Gestaltung maßgeblich beteiligt.

Partizipationsprojekt

Ein nicht nur optisches Highlight des Projektes, stellte ein Graffiti-Workshop dar, bei denen Schüler*innen die Außenfassade der Sporthalle frisch und lebendig gestalteten.

Trainingsraum

Ein lang gehegter Wunsch des Lehrerkollegiums wurde war: mit Beginn des neuen Schuljahres konnte ein separater Raum nach dem „Trainingsraumkonzept“ angeboten werden. Schüler*innen, die den Unterricht stören, werden nach einem spezifischen Verfahren in den Trainingsraum geschickt und sollen zu selbstverantwortlichem Handeln angeregt werden. Unterrichtsstörungen sollen so auf Dauer reduziert werden.

Solling Schule (ISS)

Als Ergänzung zur regelmäßigen Durchführung des Sozialen Lernens wurde in diesem Jahr der Kurs „Darstellendes Spiel“ im Tandem mit einer Lehrkraft angeboten.

Auch bei der Organisation und Durchführung einer theaterpädagogischen Projektwoche, die in einer entsprechenden Aufführung in der Schule mündete, war die Schulsozialarbeit maßgeblich beteiligt.

Offener Ganztag

Die Angebote des Offenen Ganztages waren auch dieses Jahr in einem Maße nachgefragt, das die Gruppengröße die Umsetzung spezifischer Angebote zunächst erschwerte. Durch eine Umverteilung der Stunden auf insgesamt 4 Akteure konnte dem Bedarf nach offenen Gruppenangeboten wieder entsprochen werden.

Die Unterrichtsbegleitung konnte in Absprache mit der Schulleitung weiter professionalisiert und ausgebaut werden. Höhere Transparenz und Verbindlichkeit durch eine konzeptionelle Überarbeitung ist für den Beginn des Jahres 2017 geplant.

Schulverweigerung „Die 2. Chance“

Dieses Angebot für aktive und passive Schulverweigerer an der Theodor-Haubach- und der Solling Schule verfolgte zur Reintegration der Schüler*innen methodisch verschiedene Ansatzpunkte wie z.B. Case-Management, Präventionsarbeit, Angebot einer temporären Lerngruppe und Elternarbeit (nach SIT).

Als besonders nachhaltig wirksam hat sich die „elternaktivierende Arbeit“ herausgestellt, so dass nicht selten HzE-Maßnahmen oder Angebote externer Akteure vermieden werden konnten.

Dem vermehrten Auftreten von Cyber-Mobbing im Zusammenhang mit Schuldistanz soll im neuen Jahr durch die Durchführung von entsprechenden Elternabenden und Workshops für Schüler*innen begegnet werden.

Team „Willkommensklassen“

Dieses erst im Herbst 2015 entstandene Angebot richtet sich grundsätzlich an alle 40 Schulen des Bezirkes, die Willkommensklassen eingerichtet haben.

Da die personelle Ausstattungen der Schulen und deren Erfahrungshintergründe sehr heterogen waren, sind die Bedarfe sehr unterschiedlich, so dass die Beratungsangebote der Kolleg*innen ebenso sehr unterschiedlich genutzt wurden.

Stand im ersten Halbjahr noch die Netzwerkarbeit im Vordergrund, wurden, durch steigenden Bekanntheitsgrad des Angebotes, Beratungen vermehrt in Anspruch genommen. Es zeichnete sich jedoch ein hoher Bedarf nach Kultur- und Sprachmittlern sowie nach Beratungen von Familien im Einzelsetting ab. Diesem Bedarf soll künftig durch personelle Ergänzungen Rechnung getragen werden.

Themen und Planungen für 2017

- Ergänzung der Angebote des Teams „Willkommensklassen“ auf operativer Ebene, d. h. Beratungsangebote für Eltern und Schüler*innen. Hierzu gezielter Einsatz entsprechenden Personals
- Fortschreibung einer, gemeinsam mit dem Kollegium der Theodor-Haubach-Schule entwickelten, Konzeption für den Trainingsraum, bei größtmöglicher personeller Kontinuität
- Klärung der räumlichen, technischen und sächlichen Ausstattung des Teams an der Theodor-Haubach-Schule
- Stärkere konzeptionelle Untersetzung der Angebote des Offenen Ganztages an den beiden ISS, verbunden mit einer professionellen Öffentlichkeitsarbeit (Konzeptmappe, Plakatierung, Aufnahme ins Schulprogramm)
- Durchführung eines Teamtages mit Maßnahmen zur Teambildung zum Abschluss des Schuljahres

5.2. Wohngruppen Impuls, Frieda, Marie+**Familienunterstützende Wohngruppe Impuls**

Ein wesentlicher Schwerpunkt bei Impuls lag 2016 bei der Erarbeitung eines flexiblen Konzeptes mit dem Ziel, die Qualität der Arbeit bei IMPULS zu steigern und die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt zu optimieren. Hier konnten unter Berücksichtigung der Rückmeldungen kooperierender Jugendämter und deren Anforderungen an eine abnehmende Hilfeform sowohl für die pädagogische Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen als auch für die Zusammenarbeit mit den Eltern vollkommen neue Standards entwickelt werden. Als Standards für die Betreuung der Kinder und Jugendlichen gelten ab sofort: eine Willkommensmappe, ein Willkommensabend, Einzeltermine außerhalb der Dienstzeiten und intensive Beziehungsarbeit durch Einzeltermine mit der fallzuständigen Betreuer*in, neue Hausregeln mit Verantwortungsübertragung auf die Kinder und Jugendlichen und regelmäßige Gruppenabende.

Die Kriterien für die Zusammenarbeit mit den Eltern wurden anhand der gültigen SIT-Standards entwickelt und sind für eine abnehmende Hilfeform zum Teil neu definiert worden. Derzeit befinden sich zwei Kolleg*innen im SIT-Grundkurs.

Durch Sofortaufnahmen und damit verbundene Clearingaufträge entstanden neue Kooperationen, vor allem mit überregionalen Jugendämtern wie Steglitz-Zehlendorf und Lichtenberg.

IMPULS betreute 2016 insgesamt 18 Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Herkunft, u.a. aus Deutschland, Syrien, Polen, Russland, Costa Rica, der Türkei und dem Libanon. Zu Beginn der Unterbringung waren die Kinder und Jugendlichen mit verschiedenen Problemen belastet. Diese waren zumeist familiäre Kommunikationsprobleme zwischen Kind und Eltern, häusliche Gewalt, Überforderung der Eltern bei der Erziehung, Paarkonflikte und dadurch Instrumentalisierung des Kindes, Suchtprobleme oder Obdachlosigkeit der Eltern.

Neu war für IMPULS die zum Teil längerfristig angelegte Aufnahme von drei Jugendlichen aus Syrien, die aufgrund ihrer Flucht- bzw. Kriegserfahrung verschiedene Traumatisierungen erfuhrten. Arbeitsschwerpunkte waren hier die Integration der Jugendlichen in eine für sie fremde Welt. Dazu gehörten u. a. das Erlernen der deutschen Sprache, ein regelmäßiger Schulbesuch, das Kennenlernen und der Umgang mit einer neuen Kultur sowie die Kontaktaufnahme zu ihren Eltern, die sich zum Teil noch in Syrien oder in einem türkischen Aufnahmelager aufhielten.

In einem Fall gelang die Familienzusammenführung eines 15-jährigen syrischen Mädchens mit ihren Eltern, die 18 Monate später nachkamen.

Bei einem 14-jährigen Jungen wurde die Hilfe in mehreren Einrichtungen vorzeitig abgebrochen, IMPULS gelang es, diesen Jungen zu erreichen. Der Junge ist seit über sechs Monaten in der Wohngruppe untergebracht und besucht mittlerweile regelmäßig die Schule.

In elf von insgesamt 18 Fällen war seitens des Jugendamtes eine Zusammenarbeit mit den Eltern gewünscht, um eine Rückführung zu erzielen oder eine für alle annehmbare Lösung zu finden.

Davon konnten die Kinder und Jugendlichen in neun Fällen erfolgreich zu ihren Eltern zurückgeführt werden. Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle der Hilfeverlauf eines 13-jährigen Mädchens, das seine Mutter vor der Unterbringung geschlagen und mit einem Messer bedrohte hatte. Die Mutter und ihre Tochter wurden in getrennten Feuerwehrgewagen zunächst ins Krankenhaus eingeliefert. Nach Ablauf der Hilfe bei Impuls war eine Rückkehr zur Mutter möglich. Auch nach sechs Monaten meldete die Mutter zurück, dass das Zusammenleben weiterhin positiv verlaufe.

Bei drei Sofortaufnahmen übernahm IMPULS einen Clearingauftrag, in dem anfangs nicht klar war, ob die Eltern an einer Kooperation interessiert waren. In zwei Fällen konnte eine tragfähige Zusammenarbeit mit den Eltern hergestellt werden, die Eltern veränderten entscheidende Dinge im Umgang mit ihren Kindern mit dem Ergebnis, dass diese zurückgeführt werden konnten.

In sieben Fällen kam es zu einer langfristigen Unterbringung. Gründe dafür waren u.a. Obdachlosigkeit bzw. unzulänglicher Wohnraum, schwere Erkrankung der Eltern oder Sucht.

Über das Jahr verteilt wurden, teilweise zusammen mit den Familien, mehrere Ausflüge, u. a. in den Heidepark, an die Ostsee und in einen Kletterpark, durchgeführt.

Ausblick 2017

- Stabile Belegung mit mindestens sechs Kindern und Jugendlichen
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Jugendämtern
- Konsolidierung des Teams und Training On The Job
- Verfestigung und Weiterentwicklung der neuen Qualitätsstandards

Impuls in Zahlen:

Angebot	Familienunterstützende Wohngruppe IMPULS
Rechtsgrundlage	Hilfen zur Erziehung nach § 31 und § 34 SGB VIII
Beschäftigte	3 weibliche und 2 männliche Fachkräfte, 3 ständige Vertretungsfachkräfte und 1 Hauswirtschaftskraft
Platzzahl	max. 8 Kinder und Jugendliche
Leitung	Reşat Arseven - r.arseven@JaKuS.org - Tel: 0177 712 6209
Räumliche Bedingungen	3 Doppelzimmer, 2 Einzelzimmer, 1 Büro/Aufenthaltszimmer der MA 1 Wohnzimmer, 1 Sport- und Hobbyraum
Konzeptioneller Ansatz	Betreuung von Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 16 Jahren bei gleichzeitiger elternaktivierender Unterstützung mit dem Ziel der Rückführung der Kinder und Jugendlichen in die Familie oder Herausfinden annehmbarer Lösungen für alle Beteiligten
Anzahl/ Hilfen 2016	22 Hilfen, davon 18 beendet Anzahl ambulante Hilfen: 1, davon 1 beendet
Davon Alleinerziehende	12 alleinerziehende Mütter, 2 alleinerziehender Väter
Kinderschutzfälle	Gefährdungsbereich: 5 Fälle Graubereich: 6 Fälle Leistungsbereich: 7 Fälle
Nationalität	10 Familien mit deutschem Hintergrund, 3 Familien mit syrischem Hintergrund, 1 Familie mit polnisch-arabischem Hintergrund, 1 Familie mit deutsch-russischem Hintergrund, 1 Familie mit deutsch-libanesischem Hintergrund, 1 Familie mit türkischem Hintergrund, 1 Familie mit costaricanisch-deutschem Hintergrund

Regionale Zuordnung

Jugendämter	Anzahl der Hilfen
JA Tempelhof-Schöneberg	10 (14)
JA Steglitz-Zehlendorf	5(1)
JA Neukölln	0 (2)
Sonstige	2
Insgesamt	18 (17)

Alter/Geschlecht/Migrationshintergrund

Altersdurchschnitt	14,3 Jahre
Mädchen	10
davon mit Migrationshintergrund	5
Jungen	8
davon mit Migrationshintergrund	5

Verweildauer (durchschnittlich)

Nach Monaten	6,1
--------------	-----

Nach Beendigung der Hilfen

Rückführungen	9
Weiterführende (stationäre) Hilfen	6
Vorzeitig beendet	1
Abbruch	2
Insgesamt	18

Wohngruppe Frieda (WAB)¹

In der Wohngruppe Frieda gab es auch 2016 prägende Personalwechsel: Eine Kollegin ging im Frühjahr in Mutterschutz und Elternzeit und wurde von einer jungen Kollegin ersetzt, die uns leider im Spätherbst wieder verließ, und im Sommer half ein langjähriger Kollege für vier Monate aus. Diese Wechsel blieben nicht spurlos in der Gruppe der sechs Kinder und Jugendlichen, zumal es im Sommer ebenfalls zwei Wechsel der lange konstanten Zusammensetzung gab. Ein 17-jähriger Jugendlicher musste kurzfristig ausziehen, konnte aber bis zum geplanten Umzug in eine Jugend-WG vorübergehend bei Impuls betreut werden.

In insgesamt drei Teamtagen im Verlaufe des Jahres wurde der, auch durch die Personalwechsel bedingte, Abstimmungsbedarf innerhalb des Teams über das pädagogische Vorgehen, zu Veränderungen in der Regelmäßigkeit der Dienstplangestaltung thematisiert und Lösungen entwickelt. Durch die begleitende Supervision und in den Teamsitzungen wurde außerdem besprochen, wie die auf den Teamtagen erarbeiteten Vorgehen im Alltag wirkten. Ein begonnener Dialog mit der Gruppe, der im Rahmen von gezielter Partizipation extern geführt und begleitet wurde, konnte nach einem erfolgversprechenden Auftaktgespräch in der Gruppe nicht kontinuierlich fortgeführt werden.

In mehreren Fallverläufen wurde an konkreten Interaktionen deutlich, wie wichtig Einbindung und Zusammenarbeit mit Elternteilen sind und welche maßgeblichen Grundlagen dafür in den Hilfekonferenzen mit dem zuständigen Jugendamt gelegt wurden. Eine hilfreiche Unterstützung bei Gesprächsvorbereitungen und grundlegenden Planungen der Kooperation mit den Eltern bot die Leitung der benachbarten WAB Marie+.

In den Oktoberferien unternahm die Gruppe eine Reise nach Pirna. Über das ganze Jahr fanden verschiedene größere Freizeitaktivitäten statt, seit dem Herbst gibt es dienstags wieder einen gemeinsamen regelmäßigen Schwimmbadbesuch. Die Weihnachtsfeier in der Wohngruppe wurde hauptsächlich von drei Bewohnerinnen gestaltet und es nahmen drei Eltern bzw. Großeltern teil.

Ausblick 2017

- Abschluss der Testphase mit neuem Dienstplanmodell und Start der Umgestaltung
- Einarbeitung eines neuen Mitarbeiters und weitere Stabilisierung des Teams
- Die Gruppe ist (nach mindestens zwei geplanten Wechseln) zusammengewachsen - "Wir sind die Frieda"
- Eine inhaltliche Auseinandersetzung über Verantwortlichkeit fürs Gemeinwesen (Wohnung, Umgang, Ämter, Vorbild) hat stattgefunden und ist spürbar

Angebot	Wohnprojekt Frieda
Rechtsgrundlage	Hilfen zur Erziehung nach § 27 und § 34 SGB VIII
Beschäftigte	2 weibliche und 2 männliche Fachkräfte, 1 Hauswirtschaftskraft, 1 ständige Aushilfe
Platzzahl	insgesamt 6 Kinder
Leitung	Jens Wackrow
Räumliche Bedingungen	6 Einzelzimmer, 1 Büro/ Aufenthaltszimmer der MA, Wohn-Esszimmer, Terrasse mit Garten
Konzeptioneller Ansatz	Betreuung von Kindern mit längerer Unterbringungsperspektive mit Elternkontakten
Anzahl/ Hilfen am 31.12.16	6 laufende Hilfen, 2 Jungen (13, 17 Jahre); 4 Mädchen (12 – 14 Jahre)
Kooperation mit Jugendämtern	Steglitz-Zehlendorf: 2 Tempelhof-Schöneberg: 2 Neukölln: 1 Reinickendorf: 1

¹ WAB: Wohngruppe mit alternierend innewohnender Betreuung

Elternaktivierende Wohngruppe Marie+ 2016

2016 wurden zehn Kinder betreut, sechs Hilfen wurden beendet. Drei Kinder konnten in ihre Familien zurückgeführt werden. Zwei Kinder (Geschwister) wurden nach einem längeren Aufenthalt in der Marie+ im Einvernehmen mit deren Mutter in eine dauerhafte, stationäre Einrichtung gegeben.

Die Nachfrage nach Plätzen für eine Unterbringung betraf im Jahr 2016 auch Familien in Krisensituationen, in denen eine schnelle Aufnahme von Kindern erwünscht war. Dieses Anliegen seitens der Jugendämter stand dem Konzept der Marie+ entgegen, da eine intensive Elternarbeit mit dem Ziel der Rückführung einer längeren, guten Vorbereitung bedarf. Andererseits war es der Marie+ ein Anliegen, dort zu unterstützen, wo es am dringendsten gebraucht wurde.

Die Mitarbeiter*innen der Marie+ lösten sich daher von dem bestehenden Konzept und stellten die freien Plätze auch Notfällen zur Verfügung. Ziel war es, zusammen mit den Eltern und dem Jugendamt eine tragfähige Perspektive für die Kinder zu entwickeln.

Die schnelle Aufnahme in Krisensituationen stellte die Mitarbeiter*innen der Marie+ vor eine besondere Herausforderung. Zum Teil ging es hier nur um eine kurzfristige Unterbringung, da bereits im Vorfeld eine dauerhafte stationäre Unterbringung beschlossen war. Bei den anderen Familien führte die umgehende Zusammenarbeit mit den Eltern zu einer Entspannung der Beziehung zwischen Eltern und Kind, so dass bei einer Familie die Rückführung des Kindes eingeleitet werden konnte.

Nach dem Auszug zweier Kinder wählten die Fachkräfte des Jugendamtes die Mitarbeiter*innen der Marie+ für die sechsmonatige ambulante Nachbetreuung aus. Die Eltern empfanden diese Lösung aufgrund der Kontinuität der Arbeit als sehr hilfreich. Sie waren unter anderem weiterhin in den Elternrunden eingebunden. Auch nach Beendigung beider Hilfen im Herbst 2016 kommen diese Eltern bis jetzt in die Elternrunden, um über ihre Situation zu sprechen oder andere Eltern zu unterstützen.

Um die inhaltliche Ausrichtung der Wohngruppe für eine intensivere Elternarbeit weiter voranzubringen, begannen drei Mitarbeiterinnen im März den SIT-Grundkurs. Da für alle im Team diese inhaltliche Weiterentwicklung sehr wichtig war, erklärten sie sich bereit, die nicht unerheblichen organisatorischen Herausforderungen (Diensteinteilung) gemeinsam zu bewältigen, so dass drei Mitarbeiterinnen gleichzeitig am Kurs teilnehmen konnten. In der SIT-Arbeitsgemeinschaft der Region Süd-West nahmen regelmäßig zwei Mitarbeiter*innen der Marie+ teil.

Im Jahr 2016 gab es Anfragen von anderen Trägern nach einem Informationsaustausch. Das betraf vor allem die Art der Elternarbeit, mit dem Ziel einer schnellen Rückführung der Kinder in ihre Familien. Während der Gespräche wurde seitens der Besucher*innen ein reges Interesse an der Arbeit der Marie+ deutlich. Bei einem Treffen der Gruppe „Fallunspezifische Arbeit“ (FuA) der Region Mariendorf stellten Mitarbeiter*innen der Marie+ das Projekt in einem Multimedia-Vortrag vor.

Auch in diesem Sommer gab es einen Tagesausflug nach Warnemünde, an dem fast alle Mitarbeiter*innen, Kinder und Eltern teilnahmen. Weitere Aktionen waren ein Sommerfest sowie die Teilnahme an der Weihnachtsfeier bei Siemens und einer Tabaluga-Vorstellung.

Ausblick

Die Jahresziele für das Jahr 2017 sind:

1. Umgestaltung der Marie+ in einen Schichtdienstbetrieb
2. Personalgewinnung und Einarbeitung
3. Eine Auslastung von durchschnittlich 5 Kindern (bei 80% Auslastung). Fernziel: 5,5%
4. Gewährleistung schnellerer, möglichst lückenloser Aufnahmen, auch wenn der Fahrdienst noch nicht bewilligt ist
5. Übertragung der SIT-Kursinhalte auf den Arbeitsalltag (z. B. auf Teamtagen)
6. Ein klar umrissenes Konzept für den Umgang mit Sofortaufnahmen im Krisenfall
7. Genauere Auftragsklärung bzw. schnellere Abklärung mit den Eltern, ob Kooperation erwünscht oder nicht

8. Marie+ wird noch mehr zu einer Marke: Clearingangebot verbunden mit sofortiger und unkonventioneller Aufnahme der Kinder, gleichzeitig Rückführungsangebot in enger Zusammenarbeit mit den Eltern

Angebot	Wohnprojekt Marie+
Rechtsgrundlage	Hilfen zur Erziehung nach § 27 und § 34 SGB VIII
Beschäftigte	4 weibliche und 1 männliche Fachkräft/e, 1 Hauswirtschaftskraft, 1 ständige Aushilfe
Platzzahl	Insgesamt 6 Kinder
Leitung	Uwe Töppen - u.toeppen@JaKuS.org Tel: 0157 85561235
Räumliche Bedingungen	6 Einzelzimmer, 1 Büro/ Aufenthaltszimmer der MA, 1 Besprechungszimmer, Wohnzimmer, 1 "Toberaum"
Konzeptioneller Ansatz	Betreuung von Kindern bei gleichzeitiger elternaktivierender Unterstützung mit dem Ziel der Rückführung der Kinder in die Familie
Anzahl/ Hilfen 2016	10 Hilfen, davon 6 beendet; einmal Geschwisterkinder 2 ambulante Hilfen, beide beendet
Davon Alleinerziehende	6 Mütter
Kinderschutzfälle	Gefährdungsbereich: 5 Familien Graubereich: 3 Familien Leistungsbereich: 2 Familien
Nationalität	5 deutsche Familien, 5 Familien mit Migrationshintergrund
Kooperation mit Jugendämtern	4 Familien aus Tempelhof-Schöneberg 3 Familien aus Steglitz-Zehlendorf 2 Familien aus Lichtenberg 1 Familie aus Charlottenburg-Wilmersdorf

5.3. Betreutes Jugendwohnen

Leitung: Jens Wackrow

Es gab Veränderungen bei der Zusammensetzung des BJW-Teams Südwest im Jahr 2016: Die Jugend-WG Willibald-Alexis-Straße verabschiedete sich im Februar zum Neuköllner Fachteam, am Jahresende kam die neue Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Lichtenrade mit vier Plätzen dazu. Unmittelbar vor Jahresende zogen an zwei Tagen alle vier neuen Bewohner ein. Der neue Kollege wird momentan durch einen erfahrenen Mitarbeiter aus der Wohngruppe Impuls an zwei Tagen in der Woche unterstützt. Diese Plätze stehen ausschließlich für Jugendliche umF aus Tempelhof-Schöneberg zur Verfügung, die Zusammenarbeit mit den drei Kolleginnen der zuständigen Abteilungen hat sich schnell und gut entwickelt.

Insgesamt wurden 27 Jugendliche in den vier Projekten betreut, davon waren 10 weiblich, 17 männlich. Das Durchschnittsalter aller Betreuten lag bei Hilfebeginn bei 17,2 Jahren. In diesem Jahr wurden insgesamt vier Hilfen beendet und acht neu begonnen. Die Auslastung in den Einrichtungen ist weiterhin sehr hoch und stabil. Von den beendeten Hilfen zogen drei Jugendliche in eine eigene Wohnung und einer in eine weiterführende Einrichtung, hier fand noch eine begleitende Übergangsbetreuung durch die langjährigen Betreuer aus der WG statt.

Auch 2016 kamen weiterhin verstärkt Anfragen zur Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Inzwischen wird in jeder Jugend-WG mindestens ein Flüchtling betreut. Die Erfahrungen mit dieser gemischten, integrativen Form der Betreuung sind positiv, die Jugendlichen begegnen den geflüchteten offen und interessiert. Die notwendigen, vor allem rechtlichen Kenntnisse zur Arbeit mit dieser Zielgruppe werden innerhalb der BJW-Gesamtrunde und auch im Team ausgetauscht und sukzessive vermehrt.

Durch enge fachliche Kontakte zwischen den Kolleg*innen der regionalen Dienste und der Jugend-Wohngemeinschaften ist das in den meisten Fällen ohne die unmittelbare Einbeziehung der fachlichen Leitungen möglich. Außerdem enthält die monatlich per Mail versendete Liste der freien Plätze in den JaKuS-Einrichtungen alle Angaben über die Kapazitäten und die unmittelbaren Ansprechpartner in den Projekten. Der Großteil der Anfragen – und der Aufnahmen - kam weiterhin aus den Kooperations-Bezirken Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf, weitere aus Friedrichshain-Kreuzberg, Neukölln sowie eine aus Thüringen.

Das gesamte Team nimmt an den regelmäßigen thematischen Treffen aller BJW-Teams von JaKuS sowie an der ca. vierteljährlich tagenden AG umF teil.

Betreutes Jugendwohnen – Jugendwohngemeinschaften und Betreutes Einzelwohnen	
Angebot	Gruppenangebot Regelleistung
Rechtsgrundlage	§ 34 SGB VIII
Beschäftigte (davon Fachkräfte)	3 Frauen, 5 Männer <i>Stichtag: 31.12.16</i>
Platzzahl	1x Jugend-WG mit 5 Plätzen, 1x Jugend-WG mit 3 Plätzen und 3 Außenplätzen (2+1 Platz) 1x BEW mit 7 Plätzen in einem Haus 1x Jugend-WG mit 4 Plätzen (wird erweitert)
Leitung:	Jens Wackrow
Räuml. Bedingungen	<ul style="list-style-type: none"> • Büroräume im Haus Winterfeldtstraße 36 (im Haus) • Innen-Büro in der Borussiastraße (in der WG) und in der Andréezeile (im Haus) • Büroraum im Gemeinschaftshaus Lichtenrade
<u>Statistische Daten zur Betreuung</u>	
Anzahl der Hilfen 2016	27 (10 weiblich, 17 männlich)
davon unbegleitete minderjährige Flüchtlinge	9

5.4. Medienkompetenzzentrum Steglitz-Zehlendorf

Leitung: Michail Siebenmorgen

Das Medienkompetenzzentrum Steglitz-Zehlendorf, kurz Meko, führt einen Großteil seiner Arbeit in der Freizeiteinrichtung G. Marshall durch. Wir kooperieren vor Ort bei unseren Angeboten mit der Freizeiteinrichtung und der Jugendgruppe für Jugendliche mit Behinderung, der Tandem BQG. Das Projekt bietet ein mobiles medienpädagogisches Angebot in den jeweiligen Freizeiteinrichtungen oder deren Umgebung. Die Themen und Inhalte werden mit Kolleg*innen vor Ort im Vorfeld besprochen.

Ende des Jahres 2015 haben wir mit der Durchführung einer wöchentlichen Medien AG begonnen. Inhalt dieser AG ist es, die Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen auf unterschiedlichen Gebieten zu fördern. Die Inhalte werden von den Kindern selbst bestimmt und reichen vom Erlernen des Umgangs mit Office-Programmen, welche für die Schule gebraucht werden, bis hin zur Herstellung von Trickfilmen oder YouTube-Videos. Dabei wird ein Thema meist über mehrere Termine verteilt behandelt, bis dann ein neues Thema ausgewählt wird. Die AG wird von den Kindern sehr gut angenommen.

Weitere Angebote für Kinder und Jugendliche, wie mehrere Episodenfilme in dem Projekt „Movies in Motion“ und drei Workshops zum Thema „Wie werde ich YouTuber_in“,

konnten erfolgreich umgesetzt werden, ein YouTube-Workshop zum ersten Mal auch in Kooperation mit einer Schule.

Ein Elterninformationsabend zum Thema: „Sicher im Netz“ wurde am Safer-Internet-Day, am 9.02.2016, durchgeführt und stieß auf große Resonanz. Die Einladungen waren auch über die Schulverteiler geschickt worden, so dass, obwohl von Schule unabhängig, ca. 20 Eltern, pädagogische Fachkräfte und andere Interessierte kamen.

Ein Antrag auf Förderung aus Mitteln der Lotterie „PS Sparen und gewinnen“ wurde bewilligt und wir haben 3.728,55 Euro für neue Technik erhalten. Dadurch konnten wir u. a. einen Multi-Funktionsdrucker für unser Büro anschaffen, der uns für den Ausdruck von Ergebnissen aus Workshops und zum Flyerdruck dient.

Der Verleih von technischem Equipment für Foto-, Videoprojekte oder Geocachings war 2016 für viele Kooperationspartner von großem Vorteil und wurde dementsprechend ausgiebig genutzt. Zusätzlich zu dem Materialverleih haben wir auch freie Jugendgruppen im Umgang mit den Materialien beraten und sie in Videoschnitt und Fotobearbeitung geschult. Die Schülerworkshops zu den Themen soziale Netzwerke, Datensicherheit, Autoren- und Bildrechte bis hin zu Cybermobbing sind nach wie vor stark nachgefragt. Hier erfolgt die Finanzierung durch die Schulen selbst, die wiederum Elternbeiträge erheben und durch die Fördervereine unterstützt werden.

Projekte

Neben den monatlich durchgeführten Meko Mobil Aktionen mit Geocaching, iPad-Trailern und Bildbearbeitung führten wir im Sommer das Kooperationsprojekt „Movies in Motion“ durch, bei dem mehrere kurze Filme unter dem Thema „ArMUT“ entstanden sind. Die Ergebnisse können auf dem YouTube-Kanal des Meko angesehen werden. Das Projekt „Wie werde ich YouTuber_in“ in Kooperation mit dem Kulturhilfswerk, der Jugend- und Familienstiftung, der Freizeiteinrichtung G. Marshall, dem Jugend- und Familienzentrum Jever9 sowie der Athene-Grundschule durchgeführt.

Unser Angebot für Schulen mit Eltern- und Schülerworkshops zum Thema „Sicher Im Netz“ werden von Zehlendorfer und Steglitzer Schulen gerne angenommen und von diesen finanziert. Die Nachfrage nach den Workshops und Elterninformationsabenden ist inzwischen so groß, dass wir ihr nur mit Hilfe von Honorarkräften nachkommen können.

Da wir von der Fortbildungsbeauftragten der Senatsverwaltung für den Bezirk Steglitz-Zehlendorf zu gemeinsamen Treffen zum Thema Medienbildung mit den Schulleiter*innen des Bezirks eingeladen werden, hat sich unser Netzwerk diesbezüglich stark erweitert. Im Hinblick auf den neuen Rahmenlehrplan, der die schulische Medienbildung beinhaltet, werden wir zukünftig verstärkt mit Schulen kooperieren.

Im Jahr 2016 hat sich unsere wöchentliche Medien AG etabliert, bei der die Kinder den Umgang mit dem Computer und anderen Medien trainieren. Das Programm gestaltet sich nach den Wünschen der teilnehmenden Kinder und bezog sich bisher auf Office-Programme, kleine Computer-Programmierungen, aber auch Filmschnitt und Trickfilm.

Im Sommer haben wir in Kooperation mit der Wilma-Rudolph-Schule und der Freizeiteinrichtung G. Marshall das Verbundprojekt „Tube Your Kiez“ gestartet. Inhalt des Projektes ist ein Blog für den Kiez rund um die Marshallstraße, auf dem die Kinder und Jugendlichen Berichte, Fotos, Videos und weitere Ideen veröffentlichen können, die sie vorher mit unserer Unterstützung hergestellt haben. Die bisherigen Ergebnisse sind auf dem KiezTube unter www.kieztube-sz-nord.de zu sehen.

Im September haben wir ein von der Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb) und der Jugend- und Familienstiftung Berlin finanziertes Projekt in Kooperation mit Freifunk begonnen. Dabei sollen in verschiedenen Berliner Freizeiteinrichtungen gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen öffentliche WLAN-Hotspots entstehen, die mit dem Freifunk-Netzwerk verbunden sind. Wir konnten für die Freizeiteinrichtung G. Marshall ein Netzwerk planen und einige Materialien, wie Router, Antennen, Kabel usw. zur Umsetzung

anschaffen. Im nächsten Schritt soll die Umsetzung gemeinsam mit Jugendlichen aus der Einrichtung geschehen.

Insgesamt haben wir ein sehr erfolg- und arbeitsreiches Jahr erlebt. Wir sind bei unseren zahlreichen Projekten und Workshops an die Grenze dessen gelangt, was innerhalb eines Umfangs von 20 Wochenstunden zu leisten ist. Es muss für die Akquise von Kindern und Jugendlichen für unsere Angebote viel Zeit aufgewendet werden, die für die eigentliche medienpädagogische Arbeit verloren geht. Die Planung von Angeboten und die ständige fachliche Weiterbildung werden teilweise außerhalb der Dienstzeit erledigt.

Auch wenn sich die Einsätze im Bereich Schule durch deren Beiträge finanzieren und somit außerhalb der vom Jugendamt finanzierten Arbeitszeit liegt, ist auch hier ein Anstieg der Nachfrage zu verzeichnen. So dass wir insgesamt sehr daran interessiert sind, eine Erhöhung unseres Stundenumfanges und somit der Erweiterung unseres Angebots anzuregen.

Da wir einen großen Bedarf an Medienbildungsangeboten wahrnehmen, den wir durch die kürzlich erschienenen JIM- (11/2016) und KIM- (2/2017) Studien bestätigt sehen, sind wir für Gespräche über Möglichkeiten der Erweiterung medienpädagogischer Angebote jederzeit offen.

5.6. Jugendgruppenhaus

Leitung: Michail Siebenmorgen

Das Jugendgruppenhaus wird von JaKuS in Kooperation mit dem Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf betrieben und steht für Jugendverbände und andere Reisegruppen für internationale und nationale Begegnungen sowie als Unterkunft für Reisegruppen aus den Partnerstädten des Bezirks zur Verfügung. Die Zielgruppe entspricht der Personengruppe die in den §§ 11 und 12 SGB VIII beschrieben sind.

In der Praxis bedeutet dies, dass wir Klassenreisen, internationale Jugendgruppen, Gruppen mit Menschen mit Behinderung und viele andere betreute Jugendgruppen beherbergen. Für einen kostengünstigen Übernachtungspreis bieten wir acht Zimmer mit insgesamt 40 Betten, einen Gruppenraum, eine Küche, einen Waschraum sowie ein Foyer mit Tischtennisplatte, Kicker und anderen Freizeitangeboten an.

Im Jahr 2016 gab es insgesamt 37 Gruppen mit 4470 Übernachtungen. Darunter neben vielen Jugendgruppen aus fast allen Bundesländern Deutschlands auch Gruppen aus der Ukraine, Ungarn und Israel.

Zu Beginn des Jahres wird die belegungsschwache Zeit dazu genutzt, nötige Reparaturen im Haus vorzunehmen, defekte Einrichtungsgegenstände zu erneuern oder zu ersetzen. In diesem Rahmen haben wir unsere Küche mit einem neuen Herd und einem zweiten Kühlschrank statt des Gefrierschranks ausgestattet, da das bei der kurzen Aufenthaltsdauer mehr benötigt wird.

Wir haben ein zusätzliches Zimmer zum Jugendgruppenhaus dazu bekommen, welches sich innerhalb eines Apartments im Nachbargebäude befindet. Dadurch haben wir insgesamt zwei Betten mehr und können Personen auch getrennt von der Gruppe unterbringen, wenn das gewünscht ist.

Das Jugendgruppenhaus hat in 2016 einen Überschuss erwirtschaftet, der wie gehabt wieder in den Betrieb des Hauses oder in die Kinder- und Jugendarbeit des Bezirks investiert wird.

5.6. Ausblick

Themen für 2017 in der Region Südwest:

- Umsetzung des WAB-Umbaus, zunächst für WAB Frieda in Testphase und anschließend WAB Marie+ mit neuem Dienstplanmodell und Rahmenbedingen
- Platzausbau für die Unterbringung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge
- weitere fachliche und organisatorische Abstimmung der beiden Regionalleitungen bezüglich Aufgaben, Verantwortung und interne sowie externe Gremienvertretung
- fachliche und konzeptionelle Weiterentwicklung in den familienaktivierenden Gruppen und im Betreuten Jugendwohnen (Fortsetzung der Konzeptionsüberarbeitung)
- Suche nach geeignetem Fachpersonal für die vollstationären Hilfen und den Bereich Schulsozialarbeit im Rahmen der trägerweiten Akquisepolitik
- Klärung und Sicherung der Raumsituation des BEW in Zehlendorf

6. Bereich Friedrichshain-Kreuzberg

Leitung: Arne Nowak

Region Friedrichshain-Kreuzberg	Leitung: Arne Nowak
Standort	Ohlauer Straße 41, 10999 Berlin
Vernetzung/Gremien	Jugendhilfeausschuss AG 78 HzE Fallteams in den Regionen 2a, 2b und 3 AGen Regionale Angebotsplanung (RAP) in den Regionen 2 und 3 AG Familienrat Vernetzungstreffen zur regionalen Familienaktivierung „Betty meets Marianne“ am Bethaniendamm/ Mariannenplatz

Folgende Angebote hält JaKuS im Bezirk vor bzw. sind der Region zugeordnet:

- **Familienprojekt Triangel**, Bethaniendamm 63-65, 10999 Berlin
- **SiS2.0 – Elternaktivierende Soziale Gruppenarbeit im System** hat seine Räume in der „Alten Desinfektionsanstalt“ (DESI) in der Ohlauer Straße 41
- **7 Erziehungsstellen** werden überregional belegt und befinden sich überwiegend in Berlin. Eine in liegt in Brandenburg und eine in Sachsen-Anhalt
- **4 Erziehungswohngruppen** in Berlin und dem nahen Brandenburg
- **Familienräte** wurden auch im Jahr 2016 aktiv im Bezirk durchgeführt
- Die **Aufsuchende Familientherapie und das Krisencoaching** des Teams Doppelpunkt haben ihren Teamstandort in der Körtestraße
- **Systemisches Jugendwohnprojekt Kreuzberg**, in der Axel-Springer-Straße, 9 Plätze für Jugendliche in einer Jugendwohngemeinschaft und umliegenden Ein-Zimmer-Wohnungen. Das Projekt ist fachlich der JaKuS – dem Bereich BJW - Neukölln zugeordnet
- Die **Jugendwohngemeinschaft Willibald-Alexis-Straße (WAX)** mit fünf Plätzen + einem Außenplatz ist innerhalb von JaKuS den BJW-Team Tempelhof - Schöneberg zugeordnet

“Es ist nichts beständig als die Unbeständigkeit!“²

Mit Veränderungen umzugehen, auch welche anzustreben und positiv als Herausforderung anzugehen, dies galt im Jahr 2016 insbesondere für die ambulanten Angebote (Triangel, SiS und Doppelpunkt).

In der Triangel Kreuzberg wechselte im Verlauf des Jahres fast das komplette Personal, und auch bei SiS gab es personell einschneidende Wechsel. Erfahrene Kolleg*innen verließen aus persönlichen Gründen den Träger, und neues Personal musste gefunden werden, was auch gelang. Damit ergab sich die Notwendigkeit, dass sich die Teams, inklusive der neuen Leitung in der Triangel, neu aufstellen mussten. Bewährtes in der Arbeit mit den Familien und in der Teamzusammenarbeit wurde auf den Prüfstand gestellt, verbessert und verändert oder beibehalten. Inhaltlich aber auch wirtschaftlich sind diese Prozesse erfolgreich begonnen und weiterhin in Arbeit.

Bemerkenswert an der Auftragssituation war, dass mit dem Bezirksamt Lichtenberg ein neuer Kooperationspartner gewonnen werden konnte, der zunehmend diese beiden nach dem elternakti-

² Immanuel Kant (1724-1804), dt. Philosoph

vierenden SIT Ansatz (Systemische Interaktionstherapie – und Beratung) arbeitenden Projekte anfragte.

Veränderungen anzustreben ist nicht das hervorstechendste Thema der beiden innewohnenden Angebote Erziehungsstellen und Erziehungswohngruppen. In beiden Angeboten leben Mitarbeiter*innen gemeinsam mit Kindern in einem Haushalt. Dabei geht es darum, den Kindern eine Atmosphäre zu bieten, die verlässlich ist und die von Beziehungskontinuität in familienanaloger Form geprägt ist. Das heißt natürlich nicht, dass hier Stillstand oder Langeweile herrschen. Die Arbeit mit den Kindern ist sehr bereichernd und eben oft auch herausfordernd.

Auf der Ebene der Verwaltung dieser Projekte wurde im Jahr 2016 ein partizipativer Prozess begonnen, der zum Ziel hatte, Verwaltungsabläufe zu vereinfachen und weiterhin Rechtsicherheit im Umgang mit den Finanzen zu gewährleisten. Zum Jahresende wurde dieser Prozess für die Erziehungswohngruppen zu einem Ergebnis gebracht, das die gesteckten Ziele erfüllt. Vieles konnte vereinfacht und optimiert werden - aber Veränderungen bedeuten auch hier, dass Anpassungsprozesse persönlich vollzogen werden müssen. Auch wenn alles besser wird, bedeutet dies zunächst auch Arbeit. Für die Erziehungsstellen ist diese Anpassung für 2017 geplant.

Die Projekte Systemisches Jugendwohnprojekt Kreuzberg und Jugendwohngemeinschaft WAX sind fachlich den Regionen Neukölln und Tempelhof-Schöneberg zugeordnet. Deshalb wird über sie in den entsprechenden Abschnitten berichtet.

Im Jahr 2016 wurden 3 Familienräte durch den Bezirk angefragt, wovon 2 stattfanden und einer in Rücksprache mit der zuständigen Sozialarbeiterin wieder beendet wurde. Über den Familienrat wird im Bericht zum bezirklichen Trägervertrag ausführlicher berichtet.

Im Folgenden werden Besonderheiten aus der Entwicklung der Projekte im Bezirk dargestellt und jeweils ein projektbezogener Ausblick auf das kommende Jahr gewagt.

6.1. Familienprojekt Triangel - Kreuzberg

Leitung: Astrid Knippel

Im Jahr 2016 wurden durch die Triangel Kreuzberg insgesamt 16 Hilfen geleistet, von denen sechs in dem Jahr beendet wurden. Bei zwei Hilfen wurde die Beendigung bereits während der Auftragsklärung entschieden. Bei 11 Familien begann die Unterstützung durch die Triangel im Jahr 2016.

Die Anfragen kamen weiterhin sowohl aus den verschiedenen Bezirken Berlins als auch aus dem Landkreis Havelland. Sechs Familien kamen aus Friedrichshain-Kreuzberg, sechs Familien aus Lichtenberg, eine aus Spandau, eine aus Pankow-Weißensee, eine aus Marzahn-Hellersdorf und eine aus dem Havelland.

Bis auf eine Familie befanden sich alle zu Beginn der Hilfe im Kinderschutzbereich.

In vier Fällen ging/ geht es um die Klärung einer Rückführung der Kinder in den elterlichen Haushalt. Von neun alleinerziehenden Eltern waren drei Väter. Sieben Familien galten als gemeinsam erziehend. Lebenspartner*innen, die nicht während der Wohnphase miteinzogen, wurden in Form von Gesprächen und Besuchen mit einbezogen.

Das Jahr 2016 war durch einen Mitarbeiter*innenwechsel geprägt. Im August sowie im Oktober bereicherten zwei Kolleginnen, die bereits vorher schon bei JaKuS tätig waren, das Team. Nach einer Interimszeit bekam das Kreuzberger Team im Oktober 2016 offiziell eine neue Leiterin.

Die Einbindung des Projektes in bestehende Strukturen am neuen Standort brachte im Jahr 2016 weiterhin neue und interessante Begegnungen. Die Kolleg*innen machten sich mit den neuen Mitarbeiter*innen des Jugendamtes in der Adalbertstraße bekannt. Durch Umstrukturierungen im Jugendamt gab es bspw. eine Umverteilung der laufenden Fälle, sodass der Kontakt zum RSD am Halleschen Ufer intensiviert werden konnte. Die letzte Familie wechselte im vierten Quartal 2016 in die Region 2.

Die vorhandenen Kooperationsbeziehungen mit dem Träger Jugendwohnen im Kiez e.V. wurden intensiv weiterentwickelt und in die Praxis umgesetzt. So wurden bspw. zwei „Triangel“-Kinder in der Kita am Bethaniendamm 63/ 65 betreut. In zwei weiteren Fällen kam es über die Zusammenarbeit mit der familienaktivierenden Wohngruppe „Adalbert“ zu erfolgreichen Rückführungen; die Kinder waren teilweise zuerst in der „Adalbert“ untergebracht und konnten nach einer gemeinsam entwickelten Planung im Jahr 2016 mit/ zu ihren Eltern in die Triangel einziehen. Während der Vorbereitungsphase blieben die Kinder in der „Adalbert“. Sie lernten die Triangel mit ihren Eltern kennen bzw. besuchten die Eltern und ihre Geschwister in der Triangel.

Die Triangel Kreuzberg in Zahlen

Angebot	Familienprojekt Triangel
Rechtsgrundlage	§§ 27,3 und 31 SGB VIII
Beschäftigte (davon Fachkräfte)	4 (4)
Platzzahl	3 - 4 Familien, je nach Anzahl und Alter der Kinder
Leitung	a.knippel@JaKuS.org
Räumliche Bedingungen	Auf der oberen Etage: 5 Zimmer unterschiedlicher Größe, ein Familienraum mit integrierter Küche, 3 Duschen/ Bäder mit WC, 1 Elternraum sowie 1 Büro. Auf der unteren Etage: 1 Besprechungsraum und 1 Büro.
Konzeptioneller Ansatz	Elternaktivierende Unterstützung von Familien (nach dem SIT-Ansatz) mit der Möglichkeit einer Wohnphase
<u>Statistische Daten zur Betreuung</u>	(mit Vorjahr)
Anzahl der Hilfen in 2016	16 (15) Familien
Alleinerziehende	Mütter: 9; Väter: 3
Kinder gesamt	31
Kinder pro Familie	9 (6) Familien mit 1 Kind, 4 (4) Familien mit 2 Kindern, 3 (4) Familien mit 3 Kindern,
Kinderschutzfälle (bei Hilfebeginn)	Familien im Gefährdungsbereich: 15 (9) Familien im sog. Graubereich: 1 (3)
Nationalität:	2 (5) Familien mit Migrationshintergrund
Abbrüche:	Keine, bzw. 2 Beendigungen nach Klärung
Altersspanne der Kinder:	16 (3) Monate bis 15 (17) Jahre

6.2. SiS2.0 – Elternaktivierende Soziale Gruppenarbeit im System

Leitung: Arne Nowak

Wesentlicher Schwerpunkt in der Arbeit des SiS Projektes im Jahr 2016 war die inhaltliche Weiterentwicklung des Projektes und die Neuorganisation der Zusammenarbeit im Team, nachdem im Sommer eine erfahrende Kollegin aus persönlichen Gründen das Projekt verließ und eine neue Kollegin aus einem anderen Projekt in das SiS Team wechselte.

Inhaltlich entwickelte sich das Projekt im Jahr 2016 dahingehend weiter, dass aufgrund der wachsenden Nachfrage des Jugendamtes in Lichtenberg im Jahr 2016 zunehmend mit Rückführungen aus stationärer Unterbringung in die Familien gearbeitet wurde.

Hervorzuheben ist ebenfalls, dass im Vergleich zum Vorjahr weniger Hilfen durchgeführt wurden. Diese hatten aber mit dem neuen Konzept jeweils eine längere Laufzeit. Weiterhin ist sehr bemerkenswert, dass sich der Anteil der Arbeit mit Familien mit Migrationshintergrund stark verändert hat. Er ist von 96% auf 18% gesunken. Hierfür sehen wir 3 Gründe:

- Die Hauptadressaten der Hilfen haben sich geändert. In der ehemals „klassischen Sozialen Gruppenarbeit“ richtete sich die Hilfe hauptsächlich an Schulkinder mit Schwierigkeiten. Um die angestrebten Veränderungsprozesse bei den Eltern initiieren zu können, ist es nun nötig, sich gut miteinander verständigen zu können. Kulturspezifische Elterngruppen aufzubauen erachten wir für wichtig, doch sind wir bisher an der Suche nach geeigneten Mitarbeiter*innen hierfür nicht vorangekommen.
- Im Jahr 2016 arbeite ein Kollege mit türkischem Migrationshintergrund im Projekt SiS, der dieses aber im Jahresverlauf wieder verließ.
- Die Zugänge zum Angebot haben sich verändert. Im Rahmen der konzeptionellen Ausrichtung auf Elternaktivierung, greifen die Jugendämter bei Erziehungsschwierigkeiten verstärkt selbst auf dieses Angebot zurück. Hauptadressaten der Hilfe sind demnach die Eltern. Der vormals hauptsächlich bestehende Zugang über Schulen, die verhaltensauffällige Kinder in der klassischen Sozialen Gruppenarbeit fördern wollten, findet inzwischen nicht mehr statt.

Während des Projektjahres gab es zwei wesentliche inhaltliche Veränderungen:

- Die Elterngruppenarbeit konnte im Jahr 2016 weiter ausgebaut und qualitativ weiterentwickelt werden.
- Neben den Gruppen gingen die Mitarbeiter*innen verstärkt ins Lebensumfeld der Familien. Je nach Bedarf und Sinnhaftigkeit wurden Hausbesuche gemacht und andere für die Familie wichtige Personen bzw. Institutionen (Kita, Schule etc.) mit in die Hilfe einbezogen.

Ein angestrebtes inhaltliches Ziel ist die Bildung von Elternnetzwerken und die vermehrte Einbeziehung von „alten“ erfahrenen Eltern in neu beginnende Hilfen. Ein weiteres Ziel ist die räumliche Erweiterung nach Lichtenberg.

Projekt SiS 2.0 in Zahlen

Angebot	Projekt SiS - Soziale Gruppenarbeit im System
Rechtsgrundlage	§§ 29 und 31 SGB VIII
Beschäftigte (davon Fachkräfte)	4
Leitung:	Arne Nowak
Räumliche Bedingungen	großer Familienraum, Elternraum, 2 Büros und eine Küche am Standort Ohlauer Straße 41
Konzeptioneller Ansatz	Kombination aus Familienhilfe und Sozialer Gruppenarbeit. Eltern werden dabei unterstützt problematische Situationen mit ihren Kindern selbst zu meistern. Familiengruppe, Hausbesuche, Elterngruppe, Einzelcoaching
<u>Statistische Daten zur Betreuung</u>	
Anzahl der Hilfen in 2016	17 (25)
davon Mädchen	5 (6)
davon Jungen	12 (19)
neu begonnene Hilfen	7 (14)
beendete Hilfen	6 (14)
Migrationshintergrund der Familie	17,9 % (96%)
Abbrüche	23,8 %
Durchschnittsalter bei Aufnahme	7 Jahre (9)

6.3. Erziehungsstellen

Leitung: Anja Valk

Im Berichtsjahr gab es weiterhin eine stabile Belegungssituation in allen sieben Erziehungsstellen und eine gewohnt hohe Fallanfragefrequenz durch Jugendämter und andere Institutionen. Im August gab es nach einer einjährigen intensiven Begleitung (u. a. regelmäßige Elterngespräche mit der Leitung des Bereiches und der jeweiligen Mitarbeiter*in, enge Absprachen mit dem zuständigen Jugendamt etc.) eine erfolgreiche Rückführung eines 7-jährigen Mädchens in den väterlichen Haushalt.

Kernthemen in der praktischen Arbeit in den Erziehungsstellen waren z. B.

- nach Diagnostizierung von ADS/ADHS bei zwei betreuten 8-jährigen Jungen die Frage nach Besonderheiten im pädagogischen Umgang im Alltag
- Klärungsprozesse bzgl. der Verbleibensperspektive von zwei Kindern/Jugendlichen mit intensiver, enger Zusammenarbeit mit Herkunftsfamilie, Jugendamt, KJPD und SPD
- in einem Fall in Kooperation mit einer Familienhelferin

Des Weiteren setzten sich die Kolleg*innen in den Teamsitzungen u. a. nochmal eingehender mit dem Thema notwendige Rahmenbedingungen und Akteure für eine gelingende Rückführung auseinander, sowie dem Thema „pädagogischer Umgang mit unklaren Verbleibensperspektiven der Kinder“.

Im Rahmen der Teamentwicklung und zur Optimierung der Zusammenarbeit gab es einen Fortbildungstag zum Thema Feedback-Kultur.

Wie jedes Jahr fand im Juli die Fahrt der Erziehungsstellenmitarbeiter*innen, der betreuten Kinder und der Leitung der Erziehungsstellen nach Baitz/ Bad Belzig statt - mit Thermenbesuch und anderen gemeinsamen schönen Erlebnissen.

Die Kooperation zwischen der Leitung und leitenden Kolleginnen der NHW, Backhaus-Profifamilien und Erziehungshilfe gGmbH sowie der Austausch zwischen der Leitung und einer pädagogischen Bereichsleitung des ASK fanden weiterhin konstruktiv statt.

Der regelmäßige, konstruktive fachliche Austausch der Leitungen der Bereiche Erziehungsstellen und Erziehungswohngruppen wurde intensiv weitergeführt. Eine gemeinsame Weihnachtsfeier im DockX (Indoor-Spielplatz, Minigolf, Café...) fand wieder mit den Kolleg*innen und betreuten Kindern beider Bereiche statt. Weiterhin wurde ein regelmäßiger fachlicher Austausch zwischen den Kolleg*innen der Erziehungsstellen und Erziehungswohngruppen zweimal im Jahr initiiert und installiert.

Für das Jahr 2017 ist ein gemeinsamer Fortbildungstag zum Thema „Pädagogischer Umgang mit Kindern mit AD(H)S im Alltag“ mit Kolleg*innen der Erziehungsstellen und Erziehungswohngruppen geplant. Des Weiteren steht in diesem Jahr die Belegung des einen freien Platzes an. Wahrscheinlich wird es gegen Ende des Jahres/ Anfang des nächsten Jahres den Auszug eines jungen Erwachsenen in die Selbständigkeit nach zehnjähriger Betreuung und Begleitung geben.

Die Erziehungsstellen in Zahlen

Angebot	Erziehungsstellen
Rechtsgrundlage	§ 34 SGB VIII
Beschäftigte (davon Fachkräfte)	5 Frauen, 2 Männer <i>Stichtag: 31.12.16</i>
Platzzahl	6 x 2 Plätze, 1x 1 Platz
Leitung:	Anja Valk, a.valk@JaKuS.org , Tel: 030-521 3484 65
Räumliche Bedingungen	Büro in der Beuckestr. 26, Betreuung der Kinder im familiären Umfeld in 4 Berliner Bezirken, 1x in Brandenburg und 1x in Sachsen-Anhalt
Konzeptioneller Ansatz	familienanalog, systemisch, ressourcenorientiert, situativ
<u>Statistische Daten zur Betreuung</u>	(mit Vorjahr)
Anzahl der Hilfen in 2016	13 (14)
davon Mädchen	6 (7)
davon Jungen	7 (7)
Neueinzüge (bzw. neue Hilfen)	0 (2)
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	1 (1)
Altersspanne der betreuten Kinder/ Jugendlichen	7 bis 18 Jahre

6.4. Erziehungswohngruppen

Leitung: Silke Ude-Schäufele

Die Erziehungswohngruppen gem. § 34 SGB VIII waren in 2016 bis auf eine kurze Pause aufgrund eines Wechsels in einer EWG durchgehend vollständig ausgelastet. Es gab in einer Wohngruppe in Falkensee einen Auszug einer Jugendlichen, die nach Erreichen des 14. Lebensjahr in eine andere EWG umgezogen ist, die nur Jugendliche betreut, da das enge Beziehungsangebot in unserer EWG in dieser familienanalogen Form mit jüngeren Kindern nicht mehr förderlich für ihre weitere Entwicklung war. Nach einer Übergangszeit und Anbahnung ist in der EWG in Falkensee ein 11-jähriges Mädchen eingezogen. Die genaue Prüfung im Vorfeld hat mehrere Wochen in Anspruch genommen.

Während des Aufnahmeverfahrens und der anschließenden Unterbringung wird den Eltern bzw. anderen Familienangehörigen eine regelmäßige oder im Bedarfsfall auch außerordentliche Beratung angeboten, bei der Fragen zu der stationären Unterbringung ihrer Kinder, zu den Besuchskontakten oder eventuellen Rückführungsoptionen besprochen und geklärt werden können. Diese Beratungen finden außerhalb der Wohngruppen statt und werden von der Leitung dieses Bereichs angeboten. Der vollständigen Belegung in allen vier Erziehungswohngruppen stand weiterhin eine große Nachfrage nach Unterbringungsmöglichkeiten für Kinder vom Kleinkind- bis zum Grundschulalter gegenüber.

Erstmalig seit der Trägerfusion haben wir im Frühsommer eine gemeinsame zweitägige Teamfahrt mit allen vier Wohngruppen, den Mitarbeiter*innen und der Leitung unternommen. Es ging in ein großes Ferienhaus im Havelland. Da zusätzliche Betreuer*innen die Kinder im Garten betreuten, konnte das Team die gewonnene Zeit zu einem intensiven Planungsaustausch nutzen.

In den Sommerferien nahmen fast alle EWG-Kinder zum wiederholten Male an einer gemeinsamen zweiwöchigen Sommerreise teil, zum ersten Mal ging die Fahrt diesmal zu der Kinderferienganlage Ullis Kinderland in der Nähe von Schwerin. Das Angebot einer gemeinsamen Sommerreise wird von den Kindern in jedem Jahr sehr gerne angenommen, da sie dort mit erfahrenen

Betreuer*innen nicht nur eine Menge Spaß haben, sondern hier untereinander Freundschaften schließen oder vertiefen können.

Die Erziehungswohngruppen in Zahlen

Angebot	Erziehungswohngruppen (EWG)
Rechtsgrundlage	§ 34 SGB VIII und § 35 a
Beschäftigte (davon Fachkräfte)	9 Frauen, 3 Männer Stichtag: 31.12.16 plus Koordination/ Leitung
Platzzahl	In vier Wohngruppen insgesamt 17 Plätze 3 x 4 Plätze und 1 x 5 Plätze
Leitung:	Silke Ude-Schäufele s.ude-schaeufele@JaKuS.org Tel.: 030/521 348 466
Räumliche Bedingungen	Büro und Beratungsraum in der Beuckestraße 26 , Betreuung der Kinder im familiären Umfeld in zwei Berliner Bezirken und zweimal in Brandenburg
Konzeptioneller Ansatz	Familienanaloge Wohnform, systemisch ausgerichtet und ressourcenorientiert
<u>Statistische Daten zur Betreuung</u>	
Anzahl der Hilfen in 2016 insgesamt	17
davon Mädchen	8
davon Jungen	9
Neueinzüge (bzw. neue Hilfen)	1
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	1

6.5. Team Doppelpunkt - Aufsuchende Familientherapie und Krisen-coaching

Koordination: Heino Bergmann/ Kathrin Battke

Im Jahr 2016 hat das Team Doppelpunkt mit 20 Familien gearbeitet. Die Fallzahlen waren im Vergleich zum Vorjahr etwas rückläufig, was sich vor allem im Bereich des Krisencoaching ausgewirkt hat. Das Verhältnis der beiden Arbeitsfelder hat sich damit zugunsten der Aufsuchenden Familientherapie verändert. Hinzugekommen ist der Bereich ‚Familientherapie am festen Ort‘, ein Angebot insbesondere für getrennte hochstrittige Eltern, für die das aufsuchende Setting nicht passend ist.

Insgesamt ist die **Arbeit mit den Familien komplexer und vielgestaltiger** geworden. Einerseits spiegeln die Familien, mit denen wir zusammenarbeiten, die vorhandene Multikulturalität im Bezirk. So haben wir 2016 wieder Familien aus verschiedenen Ländern kennengelernt. Andererseits gewinnen wir den Eindruck, dass die Familien durch die häufigen Veränderungen in den Familienbeziehungen, wie z. B. durch Trennungen, neue Partnerschaften (und damit verbunden neue Geschwisterbeziehungen und vielgestaltigere Großeltern- und Großfamilienkontakte) komplexer werden. Wir erleben eine Flexibilisierung des Themas „Lebensmittelpunkt und Umgang“ nach Trennungen der Kindeseltern. Die Ausübung der gemeinsamen elterlichen Sorge kann sowohl ein hohes Konfliktpotential in sich bergen, als auch mehr Ressourcen und Lösungsmöglichkeiten für die Kinder bieten.

Das Team Doppelpunkt hat sich weiterentwickelt. Das Thema von **Traumatisierungen** als möglicher Hintergrund von Krisen in den Familien war Schwerpunkt der inhaltlichen Arbeit. Teammitglieder haben sich zu diesem Thema fortgebildet. Insbesondere in den therapeutischen Prozessen mit **hochstrittigen Eltern**, vor allem im Hinblick auf die oft nur schwer zu unterbrechenden Konfliktdynamiken, erscheint es uns wichtig, den Zusammenhang zu in der Vergangenheit erlittenen Traumata zu berücksichtigen. In einem bedeutenden Teil der Familien, mit denen wir arbei-

ten, haben Traumatisierungen stattgefunden, wobei wir den Eindruck gewinnen, dass wir es zunehmend mit außerfamiliären Traumata, wie beispielsweise durch Kriegsereignisse und weniger mit innerfamiliären Traumata zu tun haben.

Daneben zeigt sich in den Familientherapien, dass nach wie vor das Thema der **Bewältigung von Entwicklungsübergängen** und die damit notwendigen Umstrukturierungen im Familiensystem ein kritisches Moment im Familienzyklus bleiben. Vor allem bei bestehender Vorbelastung, beispielsweise durch Ressourcenarmut, Migrationshintergrund oder Traumata, zeigt sich, dass diese Übergänge die Familien vor hohe Hürden stellen. Krisenhafte Zuspitzungen können dann Unterstützung, z. B. im Rahmen eines Krisencoachings oder einer Aufsuchenden Familientherapie, erforderlich machen.

Erfreulich ist aus unserer Sicht, dass wir auf Seiten des die Hilfe einsetzenden Jugendamtes zunehmend feststellen, dass systemische Sichtweisen breiteren Raum einnehmen. Wir erleben das unter anderem dadurch, dass im Vorfeld des Einsatzes einer familientherapeutischen Hilfe bei der Benennung der Symptomträger eine Verschiebung von den Kindern als Indexpatienten hin zum elterlichen Subsystem stattgefunden hat.

Die **Kooperation mit dem Netzwerk AFT** (Zusammenschluss von Trägern, die Aufsuchende Familientherapie anbieten) wurde 2016 fortgesetzt. Der Qualitätsdialog mit der Senatsverwaltung als Grundlage der Verlängerung des Trägervertrags konnte in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk erfolgreich durchgeführt werden. Darüber hinaus hat sich die fachliche Kooperation intensiviert, und es fand ein Fachgespräch mit den Trägern des Netzwerkes statt.

Das Team Doppelpunkt in Zahlen

Angebot	Aufsuchende Familientherapie und Krisen-coaching
Rechtsgrundlage	§ 27,3 SGB VIII
Mitarbeiter (Fachkräfte):	Hochschulabschluss und systemische Familientherapie (SG) 3 Frauen, 2 Männer
Koordination:	Heino Bergmann, Kathrin Battke 030 694 91 43
Räumliche Bedingungen:	Therapie- und Büroräume in der Körtestraße 12, 10963 Berlin, Therapien im aufsuchenden Setting im familiären Umfeld
Konzeptioneller Ansatz	AFT und Krisencoaching: systemische, ressourcen- und lösungsorientierte Familientherapie im häuslichen Umfeld im Ko-Team. Beide Hilfeformen finden auch in Familien mit Einordnung Kindeswohlgefährdung und im Zwangskontext statt
Anzahl der Hilfen in 2016	16 AFT 2 FT am festen Ort 2 Krisencoaching
davon Mädchen	9
davon Jungen	12
Neue Hilfen	15
Beendete Hilfen	6
Migrationshintergrund der Familie	5
Abbrüche	3

7. Sonstige Angebote

7.1. Familienrat – Family Group Conference

Leitung: Gudrun Hunsche, **Koordinator*innen für Familienräte:** Ute Badura-Brüning, Jens Schubert, Arne Nowak, Volker Langner, Astrid Knippel, Matthias Freund, Resat Arseven, Gudrun Hunsche

Wenn man einer Familie den Familienrat vorstellt, kommen oft zweifelnde Nachfragen, ob denn tatsächlich der Lösungsplan der Familie vom Jugendamt akzeptiert wird. Und man kann mit einem entschiedenen „ja, das ist so“ antworten. Manchmal werden in der dritten Phase des Familienrates, in der der Lösungsplan der Familie mit dem Jugendamt abgestimmt wird, einige Punkte des Plans konkretisiert oder modifiziert, aber es ist noch nie vorgekommen, dass ein Plan vom Jugendamt abgelehnt wird.

Auch bei einem Familienrat in Neukölln ging es 2016 in der dritten Phase um Konkretisierungen des Plans, jedoch kam es zu einer tiefen Erschütterung der Mutter. Es flossen viele Tränen und die Familie diskutierte intensiv mit den Sozialarbeiter*innen über den Lösungsplan. Grund für die Tränen der Mutter war, dass die sofortige Rückführung der fremduntergebrachten Kinder in die Familie von den Jugendamtsmitarbeiter*innen nicht befürwortet wurde.

Der Familienrat war zusammengekommen, um über folgende Sorgen zu beraten:

Jugendamt: „Das Jugendamt hat die Sorge, dass die Kindesmutter ohne verlässliche Unterstützung wieder in eine Überforderungssituation kommt, so dass die Kinder im Haushalt der Mutter nicht vor psychischer und physischer Gewalt geschützt sind“

Mutter: „Ich habe die Sorge, dass ich meine Kinder nicht zurückbekomme. Ich habe die Sorge, dass meine Kinder sich dort nicht wohlfühlen, ohne mich. Ich habe die Sorge, dass ich das Vertrauen, das ich verloren habe (gegenüber Jugendamt) nicht wieder zurückbekommen kann.“

Viele Familienmitglieder waren zum Rat gekommen und hatten in der family-only-Phase einen Lösungsplan entwickelt, der zwar wichtige Elemente, wie die Beratung der Mutter im Kinderschutzzentrum und die Unterstützung durch die Familie, enthielt, aber er blieb vage und wenig konkret. Die Familie war fest davon ausgegangen, dass der Plan die Grundlage für die sofortige Rückkehr der Kinder in den Haushalt der Mutter bildete.

Die Sozialarbeiter*innen stimmten dem Plan zu und schlugen auf der Basis des Plans eine schrittweise Rückführung der Kinder in die Familie vor. Sie betonten, dass es aus ihrer Sicht sowohl für die Kinder als auch für die Mutter Zeit braucht, das Geschehene zu verarbeiten und neue Handlungsstrategien zu entwickeln. Es begann eine intensive Verhandlungsphase zwischen dem Jugendamt und der Familie, an deren Ende ein konkretisierter Lösungsplan mit zeitlichen Verabredungen stand. Als Randbemerkung war auf dem Plan zu lesen: „H. (Mutter) erklärt den Kindern, was los ist: Ich bin noch nicht ganz fertig. Ich muss noch lernen, damit das nicht mehr passiert, dass ich nie wieder die Kontrolle verliere und euch haue.“

JaKuS e. V. hat mit den Bezirken Neukölln, Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte, Marzahn-Hellersdorf und Tempelhof-Schöneberg Leistungsvereinbarungen zur Durchführung von Familienräten auf der Basis von § 27(2) SGB VIII, die auch 2016 fortgesetzt wurden.

In drei Bezirken wurden 2016 von JaKuS insgesamt 12 Familienräte durchgeführt. 16 Familienräte wurden von den Jugendämtern angefragt, vier Räte in der Vorbereitung abgebrochen. Von den 12 durchgeführten Familienräten fanden acht Räte in Neukölln statt und je zwei in Kreuzberg und Tempelhof. Aus den Bezirken Marzahn und Mitte kamen 2016 keine Anfragen für einen Familienrat.

Neben der Koordination, Dokumentation und Evaluation von Familienräten gehörten auch 2016 zu den weiteren Aktivitäten des Trägers das Engagement im Verein „Familienrat Berlin – Brandenburg e. V.“ sowie die Teilnahme an verschiedenen Gremien zum Familienrat in den kooperierenden Bezirken. Besonderes Engagement forderte 2016 die Vorbereitung und Durchführung des

10. Netzwerktreffens Familienrat in Berlin, das im September als interessante und anregende Veranstaltung in der ‚Werkstatt der Kulturen‘ mit 120 Teilnehmer*innen stattfand.

Familienräte 2016

	durchgeführte Familienräte	Anfragen	in der Vorbereitung abgebrochene Familienräte
Neukölln	8	11	3
Mitte	0	0	0
Kreuzberg	2	3	1
Tempelhof	2	2	0
Marzahn	0	0	0
Summe	12	16	4

Durchgeführte Familienräte im Jahresvergleich

	Mitte	Neukölln	Kreuzberg	Marzahn	Tempelhof	Summe/Jahr
2008	8	1				9
2009	15	7	2	2		26
2010	8	14	4	1		27
2011	8	17	1	2		28
2012	2	9	2	0	0	13
2013	0	5	0	2	3	10
2014	2	6	4	2	0	14
2015	3	13	2	2	0	20
2016	0	8	2	0	2	12
Summe	46	80	17	11	5	147

7.2. Wohnführerschein Jugendhilfe

Roland Bohr, Mathias Riester, Michail Siebenmorgen, Beatrix Merck, Dr. Mark Mayos

Im Rahmen der Jugendhilfe wurden 2016 nur zwei Wohnführerschein-Kurse in Neukölln erfolgreich durchgeführt. Unsere Aktivitäten verlagerten sich stattdessen zunehmend auf das seit März 2015 laufende Projekt „Wohnführerschein-Schule-Jugendarbeit“ mit dem Ziel der Implementierung eines inhaltlich überarbeiteten Konzeptes in Schulen und weiteren Einrichtungen der Jugendarbeit. Das Projekt wurde Ende 2016 mit folgenden Ergebnissen beendet:

- Es wurden insgesamt 20 Kurse durchgeführt. Davon fielen acht Kurse unter den Bereich Jugendarbeit, fünf Kurse wurden an drei verschiedenen Schulen durchgeführt und in sieben Kursen wurden Trainer*innen/ Multiplikator*innen ausgebildet.
- Weitere Bildungseinrichtungen (Oberstufenzentren, Berufsbildungsmaßnahmen) konnten nicht für eine Kooperation gewonnen werden.
- Es wurden sieben Kurse für Multiplikator*innen durchgeführt, Teilnehmer*innen waren überwiegend Sozialpädagog*innen aus Jugendeinrichtungen und lediglich eine Lehrerin.
- Die Kursunterlagen sind erstellt und abrufbar. Das Curriculum wurde an den Bedarf der Schulen angepasst und weiterentwickelt. Im Berichtszeitraum wuchs die Nachfrage an Kursen für Menschen aus anderen Kulturkreisen. In der Jugendhilfe werden die unbegleiteten minderjährigen Asylbewerber betreut, diese jungen Menschen benötigen ein erweitertes Angebot, da grundlegendes Wissen über europäische Besonderheiten fehlt.

Deshalb nutzte das Projekt die geplanten Kurse für weiterführende Bildungseinrichtungen für die Entwicklung eines speziellen Angebotes für Menschen aus dem arabischen Kulturkreis.

- Ein Lehrfilm ist erstellt.
- Das Projekt Wohnführerschein-Schule-Jugendarbeit wurde durch die Hochschule für Technik und Wirtschaft, Fachbereich Facility Management evaluiert und die Ergebnisse sind veröffentlicht. (Z5)
- Aus der Wohnungswirtschaft konnte die Wohnungsbaugesellschaft „Deutsche Wohnen“ für die Zusammenarbeit gewonnen werden. Es gibt darüber hinaus Kontakte zum „GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V.“.

Der "Arbeitskreis Wohnführerschein Jugendhilfe" als Zusammenschluss der umsetzenden Träger tagte in der Regel alle acht Wochen. Neben dem Erfahrungsaustausch bleibt die Regelfinanzierung der Kurse im Bereich der Hilfen zur Erziehung das Hauptanliegen des Arbeitskreises.

Nach den bisherigen Gesprächsverläufen erwarten wir den Abschluss eines diesbezüglichen Trägervertrages für 2017.

Auf der Webseite www.wohnfuehrerschein-jugendhilfe.de sind stets aktuelle Informationen und Termine für neue Kurse zu finden.

7.3. Infrastruktur: Geschäftsführung, Verwaltung, Handwerk u.a.

Leitung: Diana Kahn

Die 2015 angestoßenen Umstrukturierungsprozesse wurden 2016 weiter verfolgt und in den alltäglichen Prozessen optimiert.

2016 war für die Verwaltung aber auch aus anderen Gründen ein besonderes Jahr: Im Januar hat unsere erste Auszubildende ihre Ausbildung zur Bürokauffrau erfolgreich abgeschlossen. Eine Übernahme kam aus persönlichen Gründen leider nicht zustande.

In der Personalverwaltung hat sich ebenfalls viel bewegt: Durch die Schaffung einer Vollzeitstelle wurden Personalsachbearbeitung und Lohnbuchhaltung wieder zum internen Bereich, nachdem wir fast zwei Jahre mit einem externen Dienstleister zusammengearbeitet haben.

Das Ziel, mit klaren Strukturen und Abläufen sowie hoher personeller Kontinuität zu ressourcen-erhaltenden Arbeitsverhältnissen (auch) in der Verwaltung von JaKuS zu kommen, bleibt weiterhin bestehen. Zunächst wird das Team zum 1.1.2017 um einen Buchhalter für die Abrechnung der Zuwendungen ergänzt.

Zur Infrastruktur gehören auch die Menschen in den Arbeitsbereichen Haushandwerk, Technik, Qualitätsmanagement, Kinderschutz, Wohnungswesen und Öffentlichkeitsarbeit. Sie alle sind notwendig, um die technischen und formalen Voraussetzungen für die pädagogische Arbeit sicherzustellen. Zum 1.12.2016 hat unser neuer Haushandwerker seine Arbeit aufgenommen, zur Ergänzung des Teams soll wegen des gestiegenen Aufwands und wegen erhöhter Anforderungen im Bereich der Daten- und IT-Sicherheit ein EDV-Spezialist eingestellt werden.

8. Belegung und Mittelverteilung

JaKuS betreute im Jahr 2016 385 (Vorjahr: 366) Kinder, Jugendliche und Familien in den Hilfen zur Erziehung in den stationären und ambulanten Hilfen.

Jugendamt Bezirk (Ort)	BJW Neukölln	Triangel Neukölln	Marzahn-H.	BJW Südost	Impuls	WAB Frieda	WAB Marie+	Sis.	Familienther. Doppelpunkt	EWGen	ErzSt	Triangel Kreuzberg	Summe	Vorjahr
Marzahn-Hellersdorf	4	1	87								1	1	94	91
Friedrichshain-Kreuzberg	19			3	1			12	19		5	5	64	74
Neukölln	34	12	1		1	1				4	2	1	56	66
Tempelhof-Schöneberg	4	4		19	12	3	4			3	4		53	45
Steglitz-Zehlendorf	1	1		9	6	2	5			2			26	23
Lichtenberg	2	4	2		1		2	7	1		2	4	25	6
Spandau	6				1					3	1	1	12	11
Treptow-Köpenick	7	2		1									10	9
Mitte	5		1	1						2			9	7
Brandenburg	2	1	1	2							1	1	8	9
Charlottenburg-Wilmersdorf	5		1				1			1			8	9
Senatsverwaltung	2		1	1	1	1							6	3
Sonstige Bundesländer			2	2		1				1			6	2
Pankow/ Weißensee	3											1	4	2
Sonstige Bundesländer	3			1									4	9
Summe	97	25	96	39	23	8	12	18	20	16	16	14	385	366

Differenziert ergeben sich folgende Bilder:

stationäre Hilfen:

Jugendamt Bezirk (Ort)	BJW Neukölln	BJW Marzahn-H.	BJW-Südwest	Impuls	WAB Frieda	WAB Marie+	EWGen	ErzSt	Gesamt	Vorjahr
Marzahn-Hellersdorf	2	46						1	49	44
Tempelhof-Schöneberg	3		15	11	3	4	3	4	43	39
Neukölln	22	1		1	1		4	2	31	39
Friedrichshain-Kreuzberg	17		2	1				5	25	19
Steglitz-Zehlendorf	1		8	5	2	3	2		21	20
Spandau	5			1			3	1	10	10
Mitte	5	1	1				2		9	7
Lichtenberg	2			1		2		2	7	4
Treptow-Köpenick	6		1						7	7
Charlottenburg-Wilmersdorf	3	1				1	1		6	8
Reinickendorf	2	1	1	1	1				6	3
Brandenburg	2		2					1	5	8
Sonstige Bundesländer		1	2		1		1		5	8
Senatsverwaltung	3		1						4	2
Pankow	3								3	2
Gesamt	76	51	33	21	8	10	16	16	231	220

ambulante Hilfen:

Jugendamt Bezirk (Ort)	BJW Neukölln	Triangel Neukölln	Marzahn-H.	BJW Südost	Impuls	WAB Marie+	Sis.	Familienther. Doppelpunkt	Triangel Kreuzberg	Gesamt	Vorjahr
Marzahn-Hellersdorf	2	1	41	0					1	45	47
Friedrichshain-Kreuzberg	2		0	1			12	19	5	39	55
Neukölln	12	12	0	0					1	25	27
Lichtenberg	0	4	2	0			7	1	4	18	2
Tempelhof-Schöneberg	1	4	0	4	1					10	6
Steglitz-Zehlendorf	0	1	0	1	1	2				5	3
Brandenburg	0	1	1	0					1	3	1
Treptow-Köpenick	1	2	0	0						3	2
Charlottenburg-Wilmersdorf	2		0	0						2	1
Spandau	1		0	0					1	2	1
Pankow/ Weißensee	0		0	0					1	1	0
Sonstige Bundesländer	0		1	0						1	1
Gesamt	21	25	45	6	2	2	18	20	14	154	146

Zu diesen mit den Jugendämtern abgerechneten Hilfen kommen hinzu

- die Arbeit an den Schulen
- das Medienkompetenzzentrum Steglitz-Zehlendorf
- die von JaKuS e. V. durchgeführten Familienräte
- die im Jugendgruppenhaus beherbergten Gruppen
- Beratungs- und Informationsgespräche im Umfeld

Im Vergleich zum Vorjahr wurden die Angebote in allen Bereichen ausgebaut. Dabei sind Zuwächse vor allem im zuwendungsfinanzierten Bereich (Schulsozialarbeit, Aktion Mensch u. a.) sowie bei den ambulanten Hilfen zu verzeichnen.

Einnahmen (T€)	2016	2015	Entw.
Erlöse ambulant	1.058.429	873.013	21,2%
Erlöse stationär	4.720.668	4.360.798	8,3%
sonst. Ertr. (ohne Mieten)	950.045	748.415	26,9%
Summe	6.731.158	5.984.241	12,5%

Die Einnahmen im Bereich der Hilfen zur Erziehung gliedern sich differenziert nach ihrer Herkunft wie folgt auf (in T€):

	<u>2016</u>	<u>2015</u>	Abw.
Tempelhof-Schöneberg	943	1.008	-6%
Neukölln	841	922	-9%
Marzahn-Hellersdorf	836	708	18%
Friedrichshain-Kreuzberg	710	673	5%
Steglitz-Zehlendorf	535	560	-4%
Sonstige Bezirke + SenJug	1.540	1.043	48%
Brandenburg	165	144	15%
Sonstige Bundesländer	143	154	-7%
	<u>5.713</u>	<u>5.213</u>	10%

Bewertung der wirtschaftlichen Gesamtsituation

Der Abschluss 2016 weist für JaKuS e. V. und die Tochtergesellschaft JaKuS gGmbH durchweg positive Ergebnisse und Kennziffern aus. Obwohl für sozialversicherungsrechtliche Risiken hohe Beträge in Rückstellung gebracht wurden, konnte das positive Vorjahresergebnis leicht übertroffen werden. Das Jahresergebnis von 169 T€ entspricht knapp 2,3% des Jahresumsatzes. Damit geht JaKuS gestärkt aus dem Jahr 2016 hervor und ist für zukünftige Aufgaben gut gerüstet.

9. Schlussbemerkungen

2016 war ein durchweg spannendes Jahr mit einer großen, wiederum gestiegenen Zahl pädagogischer Hilfen, die engagiert und in hoher Qualität geleistet wurde. Die Anerkennung dafür spiegelt sich weniger in diesem Tätigkeitsbericht, sondern in der Anerkennung durch die Jugendämter und – das ist die schönste Rückmeldung – durch die betreuten Klienten wieder.

Dabei waren in der Arbeit auch immer wieder schwierige Situationen zu überstehen, zuletzt in Marzahn, wo unserer Standort in den Adventstagen verwüstet wurde. Die vielen kleinen Katastrophen gehen daneben im Alltag oft unter, belasten aber die Mitarbeiter*innen von JaKuS permanent und in erheblichem Maß. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, dieser permanenten Belastungssituation Rechnung zu tragen und durch ein gutes Betriebsklima und unterstützende Maßnahmen wie Fortbildung, Supervision und gesundheitliche Fürsorge Ausgleich zu schaffen.

Auch im Bereich der Verwaltung des Trägers stehen wir vor der Aufgabe, eine Vielzahl von Anforderungen zu erfüllen, die mit zunehmender Größe an Bedeutung gewinnen: Sozialversicherungs- und steuerrechtliche Vorgaben werden häufiger und genauer überwacht, als wir es von früher kennen. Es ist für die kommenden Jahre unser Ziel, die pädagogischen und die formalen Herausforderungen gestaltend miteinander zu meistern.

Seit 2015 beschäftigt sich JaKuS unter dem Stichwort „Soziokratie“ mit neuen Formen der Moderation und Organisation von Gremien, weil wir davon ausgehen, dass uns dies neben Transparenz und Mitwirkung im Verein dabei sehr zu Gute kommen wird.

Anhang: Gewinn- und Verlustrechnungen JaKuS gGmbH und JaKuS e.V.

Anlage II

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG vom 01.01.2016 bis 31.12.2016

JaKuS gGmbH
Berlin

	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
1. Umsatzerlöse		7.092.255,04	5.904.739,26
2. sonstige betriebliche Erträge		213.517,97	100.644,12
3. bezogene Leistungen			
a) Fremdleistungen		177.184,67-	167.175,58-
4. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	4.157.172,98-		3.683.145,73-
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>858.032,83-</u>		<u>753.067,17-</u>
		5.015.205,81-	4.436.212,90-
5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		62.493,43-	75.928,40-
6. sonstige betriebliche Aufwendungen		1.888.448,22-	1.177.363,60-
7. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		100,57	31,33
8. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens		1.812,92-	0,00
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		584,98-	400,16-
10. sonstige Steuern		1.023,30-	1.318,00-
11. Jahresüberschuss Jahresfehlbetrag		<u>159.120,25</u>	<u>147.016,07</u>
12. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in andere Gewinnrücklagen		59.102,05-	64.002,16-
13. Mittelvortrag		<u>100.018,20-</u>	<u>83.013,91-</u>
14. Bilanzgewinn		<u>0,00</u>	<u>0,00</u>

Anlage II

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG vom 01.01.2016 bis 31.12.2016

JaKuS e. V. - Jugendarbeit, Kultur
und soziale Dienste

	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
1. Umsatzerlöse		22,35	34,35
2. sonstige betriebliche Erträge		175.406,35	234.180,33
3. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	20.530,78-		15.707,73-
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>4.954,40-</u>		<u>3.686,92-</u>
		25.485,18-	19.394,65-
4. Abschreibungen auf immaterielle Vermögens- gegenstände des Anlage- vermögens und Sachanlagen		20.695,00-	22.313,63-
5. Raumkosten, Reinigung, Instandhaltung		12.902,99-	10.637,64-
6. Versicherungen, Beiträge, Abgaben		1.294,93-	1.549,60-
7. Werbe-, Reisekosten		980,58-	6.201,96-
8. Bürobedarf, sonstige Verwaltungskosten		1.200,82-	3.267,46-
9. Beratungs-, Buchführungs- und Abschlusskosten		4.467,57-	4.298,88-
10. sonstige betriebliche Aufwendungen		82.450,49-	148.140,33-
11. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		171,86	233,80
12. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		15.344,81-	15.646,19-
13. sonstige Steuern		410,19-	410,04-
		<hr/>	<hr/>
14. Jahresüberschuss		10.368,00	2.588,10
15. Einstellungen in und Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus anderen Gewinnrücklagen		10.368,00-	6.500,00
16. Mittelvortrag		0,00	9.088,10-
		<hr/>	<hr/>
17. Bilanzgewinn		0,00	0,00
		<hr/> <hr/>	<hr/> <hr/>